JÜDISCHE
PRESSZENTRALE ZÜRICH

EILVERKEHR Belgien-Schweiz für Manufakturwaren, Garne etc.

Direkte Sammelwagen Gand (Gent)-Basel **via Frankreich** für Bezüge aus dem belgischen Textilgebiet, wie Alost, Courtrai, Roulers, Lokeren, Mouscron etc.

Vorteilhafte Vermittlung von Sendungen aus Nordfrankreich, wie Lille Tourcoing, Roubaix etc.
Kürzeste Lieferfristen, billigste Preise.

Lagerung transit und verzollt zu vorteilhaften Konditionen.

BASLER LAGERHAUSGESELLSCHAFT

Société d'Entrepôts de Bâle. The Basle Warehouse Co. Ltd. Internat. Spedition. Lager. Gegr. 1878. Tel. 43.866

GROSS-GARAGE SIHLHÖLZLI (Nähe Selnau-Bahnhof)

Stauffacherquai/Schöntalstr. 3

Tel. 71.370

Einzigartig amerikanische Ringgaragierung
Grosse moderne Wagenwäscherei - Tag- und Nachtbetrieb
Elektro-Batterie-Service, Benzin, Oel, Pneu, Abschleppdienst
Eigene, besteingerichtete Reparaturwerkstätte für alle Marken



Pour tous renseignements, brochures, réservations de places et billets, s'adresser aux agents généraux de la Cie.

Voyages **A. KUONI**, S. A. **ZURICH**
7, Place de la Gare

M. M. J. VÉRON GRAUER, GENÈVE
22, Rue du Mont Blanc

M. M. DANZAS & Co. BÂLE
8, Centralbahnplatz

M. M. ZWILCHENBART, BERNE
Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse

ou à tous bureaux de voyages patentés d'émigration.

20. JAHRGANG DEZEMBER 1937 No. 970

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8 Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin od. für Lager, Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 33. Junge Zahntechnikerin (baselstädt. Examen), 2 Landessprachen, für Technik und Empfang per 1. April.

Nr. 53. Junger Mann (Schweizer) für allg. Bureauarbeiten. Stenodaktylo (deutsch u. franzö.). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift; engl. (nicht perf.). Nur Zürich-Stadt.

Nr. 55. Schweizer als Lagerist od. andere physikalische Arbeiten. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche.

Nr. 60. Stelle als Hilfsarbeiterin gesucht.

Nr. 63. Stelle als Musiker od. sonstige Tätigkeit. Französ., italien.. etwas deutsch. Schrift italien.

Nr. 66. Verkäufer für Manufakturwaren sowie Herrenkonfektion, Herrenmodenartikel (auch Reisen in genannt. Branchen). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift.

No. 67. Kaufmänn. Stellung in Bureau (Buchhaltung, Statistik, Deklarant). Bahndienst oder Lager. Guter Warenkenner und Verkäufer. Deutsch, französ., engl. Wort u. Schrift.

Nr. 68. Dame sucht Stelle als Reisebegleiterin. Kenntnisse der Krankenpflege, Maschinenschreiberin, Deutsch perfekt, französ. und engl. nicht perfekt.

Nr. 71. Als Magaziner, Hilfsmagaziner ev. Abwartstelle. Auch Reise. Deutsch u. engl. perf. in Wort, französ. nicht perfekt.

Nr. 72. Als Magaziner oder Hilfsarbeiter.

Nr. 73. Als Geschäftsreisender für jede Branche. Autofahrer seit 16 Jahren ohne Unfall und Strafe. Auch als Chauffeur oder sonstige Arbeit.

Nr. 74. Basler mit Gymnasialmaturität sucht Volontärstelle in größerem Detailgeschäft. Deutsch, französ., englisch.

Nr. 75. Mädchen für Haushalt und zu kleinen Kindern inkl. Säuglingspflege. Deutsch, französ., englisch. Nicht nach Basel.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 61. 18—20jähr. junger Mann mit kaufm. Lehre für Reiseposten der Papierbranche nach Basel. Für Anfang kl. Fixum u. Provision.

Nr. 62. Nach Basel tücht. Reisender für Bureaumaschinen per sofort. Fixum und Provision.

Nr. 78. Nach Neu-Allschwil bei Basel Mädchen für Haus und zwei kl. Kindern. Kochen nicht nötig. Per sofort.

No. 81. Nach Bern in Spirituosenfirma per sofort zum Besuche der Wirtekundschaft verkaufsgewandten Reisenden unter 40 Jahren mit gut. Branchekenntn. Deutsch u. französ. Bedingung.

No. 82. Nach Biel per sofort Kaufmann für sämtl. Bureauarbeiten, Buchhaltung, Korrespond., Stenodaktylo. Deutsch, französ., engl. Wort und Schrift erforderlich.

No. 83. Nach Basel (vorläufig nur für jeden Freitag) perfekten, im Inkasso- und Betreibungswesen bewanderten Buchhalter. Deutsch, wenn möglich auch französisch.

Nr. 86. 18—20jähriges Mädchen für Bureau per sofort nach Basel. Maschinenschreiben erforderlich.

Nr. 87. Nach Basel tüchtiges Mädchen in orthodoxen Haushalt.

Nr. 88. Nach Basel per sofort Mädchen für Haushalt und Küche in nichtrituellen Haushalt (zwei erwachsene Personen).

Nr. 91. Nach Basel per sofort Mädchen in Haushalt und für Küche.

Nr. 92. Per sofort nach Basel Mädchen für Kochen und Haushalt.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz:) Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

Nr. 5023. Dekorateur sucht nach absolvierter Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieb passende Stelle, geht auch als Wanderdekorateur.

Nr. 5077. Junger Kaufmann, mit guter Schulbildung, Lehre i. d. Textilbranche, später Reisender i. gleicher Firma, sucht sich zu verändern.

Nr. 5078. 22jähr. Schweizer mit guten Zeugnissen für Büro und als Verkäufer i. d. Manufakturwarenbranche sucht passende Stelle per sofort.

Nr. 5082. Schweizer, 40 Jahre alt, mit Ia. Zeugnissen u. Ref., langjähr. Praxis im Bank- und Versicherungsfach, bilanzsicher, sucht sofort passende Stelle. Uebernimmt auch Buchh.-Revisionen.

Nr. 5086. 23jähriger Schweizer, Pelzwarenbranche, spez. Kenntnisse d. Zollwesens, franz. perf., engl. gute Vorkenntnisse, sucht Stelle in Büro, Expedition oder Lager.

Nr. 5088. Tüchtige, selbständige Kinderpflegerin, vielseitige Ausbildung, prima Zeugn. u. Referenzen, sucht passenden Wirkungskreis in Heim od. zu Kindern. Auch als Gesellschafterin.

Nr. 5089. Tüchtiges, gewissenhaftes Fräulein, sprachenkundig, gute Verkäuferin, sucht Stelle in Detailgeschäft, ev. Lager, Spedition etc.

Nr. 5091. Junger Schweizer sucht Stelle in landwirtschaftlichen Betrieb oder auch als Chauffeur.

Nr. 5093. Junger Mann, Schweizer, sucht Stelle als kaufm. Angestellter, event. Reisender. Praxis vorhanden.

Nr. 5103. Junger Mann sucht nach absolvierter Lehre in einer Damenkleider-Fabrik einen Posten für Büro oder Lager. Besondere Kenntnisse in Buchhaltung.

Nr. 5104. Für 20jährigen jungen Mann mit guten Zeugnissen wird samstagfreie Stelle für Büro od. Lager gesucht. Franz. perfekt, Englisch gute Vorkenntnisse.

Nr. 5105. Junge Schweizerin mit prima Schul- und Allgemeinbildung, aus guter Familie, ausgebildet als Portrait-Fotografin, perfekte Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch u. Deutsch, Kenntnisse im Maschinenschreiben und Stengraphie, sucht geeignete Stelle in Büro, Verkauf, als Gesellschafterin oder zu Kindern.

Nr. 5106. Junger Schneider, Maß-Groß-Stückschneider, Schweizer, mit mehrjähriger Praxis sucht Arbeit.

Nr. 5108. Rekonvaleszenter Herr, Schweizer, gut ausgebildeter Kaufmann, sucht, bis zur gänzlichen Wiederherstellung s. Gesundheit dringendst Heimarbeit (Schreibmaschinenarbeiten, Nachtragung von Büchern etc.).

Nr. 5109. Junger Lagerist, Schweizer, sucht nach absolv. Lehre in der Herrenkonfektion Stelle im Lager od. Verkauf. Ginge auch gerne ins Welschland.

Nr. 5014. Tüchtiger Reisender, Manufaktur- und Wäschebranche-Kenntnisse Bedingung. Schabbath frei, für sofort gesucht.

Nr. 5015. Für junges Mädchen wird Lehrstelle als Zahntechnikerin oder Zahnarzt-Sprechstundenhilfe, wenn möglich in Zürich, gesucht.

Nr. 5016. Schweizer Kaufmann mit langjähriger Praxis im In- und Ausland (3 Landessprachen und Englisch perf. in Wort u. Schrift) sucht Engagement als Verkäufer, Korrespondent, event. für Buchhaltg. u. Lager.

Nr. 5072. Junger, gut ausgebildeter Maßschneider (auch Uniformen) sucht, wenn möglich schabbathfreie Stelle, in Luzern oder Zürich.

Nr. 5112. Junger Mann sucht nach absolv. Lehre in Warenhaus und abgeschloss. staatl. Lehrlingsprüfung Stelle für Lager und Bureau gleich welcher Branche.

Nr. 5113. Junger, kräftiger Mann, der bereit ist, jede Arbeit zu tun, sucht Stelle als Chauffeur.

Nr. 5114. Junger Mechaniker sucht nach absolv. 3jähr. Lehrzeit in Schlossereibetrieb Anfangsstelle bei bescheid. Ansprüchen.

Nr. 5115. Junge Schweizerin mit im Land erworbenen Französisch- und Englisch-Sprachkenntnissen sucht Bürostelle.

Nr. 5116. Junges Mädchen sucht Lehrstelle, am liebsten in der Damenkonfektion oder Modeabteilung.

Nr. 5128. Auslandschweizerin, perf. Sekretärin, mit prima Sprachkenntnissen in Englisch, Französisch und Spanisch, gewandt in allen Büroarbeiten und mit guten Referenzen, sucht neuen Wirkungskreis in der Schweiz.

Nr. 5129. Junge Schweizerin, 19 Jahre alt, mit im Welschland erworbenen franz. Sprachkenntnissen, sucht Stelle zu Kindern.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 5038. In größeren gutgeführten Haushalt wird zuverlässiges, tüchtiges Mädchen gesucht.

Nr. 5040. In kleineren rit. Haushalt wird einfaches, sauberes Mädchen gesucht.

Nr. 5045. Haushälterin, Schweizerin, zu älterem Herrn gesucht.

Nr. 5052. In hies. Fabrikationsbetrieb wird kaufm. Lehrling mit guten Schulzeugnissen gesucht.

Nr. 5054. In kleinen gepflegten Haushalt, rit., wird Mädchen für Küche gesucht.

Nr. 5061. Für Hotel nach Grindelwald wird jüngeres Mädchen zur Mithilfe in der Küche gesucht, das im Kochen angelernt wird.

Nr. 5062. In hiesigen Fabrikationsbetrieb wird jüngere Bürolistin gesucht.

Nr. 5063. Textilfirma sucht kaufm. Lehrling per sofort.

Nr. 5064. In Familie nach Italien wird Fröblerin gesucht, zwischen 25 und 35 Jahre alt, franz. Sprachkenntnisse, die musikalischen und etwas Gymnastik-Unterricht geben kann.

Nr. 5065. In kl. Haushalt, 2 Erw. und 2 Kinder, wird jüd. Mädchen für Haushalt und Küche gesucht. Rit. geführt.

Nr. 5069: Betriebsleiter mögl. m. Ing.-Hochschuldipl. in Großbetrieb nach Holland gesucht.

Nr. 5078. In jüd. Kinderheim wird zur Stütze der Leiterin junge, kinderliebende Schweizer-Kraft gesucht, die auch Sport treibt.

20. Jahrgang
Nr. 970

10. Dezember 1937

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Rp., Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Dubnows Geschichtswerk in neuer Gestalt.

Von MICHAEL SCHABAD, Basel.

I.

Man liest und hört nicht selten, das jüdische Volk sei in ganz besonderem Maße ein geschichtliches Volk. An der Richtigkeit dieser Meinung wird nicht zu zweifeln sein, wenn damit ausgesagt werden soll, daß die jüdische Lehre die Weltgeschichte als Heilsplan auffaßt, die Zeit als sinnerfüllt, bestimmte Ereignisse (Auszug aus Aegypten, Gesetzgebung am Sinai und Begründung des Bundes) als historisch konstituierend und das Schicksal der Gemeinschaft als abhängig von deren Bewährung im geschichtlichen Sein. Die in diesem Sinne eminent geschichtliche (kontinuitätsbewußte) Haltung des jüdischen Geistes hat — durch Vermittlung des Christentums — die abendländische Geschichtsschreibung entscheidend beeinflußt. Dagegen wird man jene Meinung nur mit Vorbehalt gelten lassen, wenn es sich um die nachexilische Epoche handelt, da hier — um der Selbsterhaltung willen — auf geschichtsbildende Aktivität verzichtet werden mußte und alle Kräfte auf Bewahrung, Ueberlieferung und Schutz des alten Erbes konzentriert wurden. Sowie aber eine überstarke Bindung des einzelnen Menschen an seine Kindheits- und Jugenderlebnisse, an die Vergangenheit, der schöpferischen Selbständigkeit in der Gegenwart nicht günstig ist, so verwandelt sich die unbedingte Treue des Volkes den Mächten seines Ursprungs gegenüber in ein — nur zu begreifliches — Ausweichen vor aller neuen Wirklichkeit. In ihrer Bedrängnis suchen Menschen und Völker Zuflucht in der Erinnerung und im Geist. Pietät wird zur höchsten Tugend. Es gilt nur auszuharren, die Reinheit der Lehre und des Blutes zu tradieren; eigentliche Fortentwicklung ist unterbunden. Diese Mumifizierung der nationalen Existenz war für uns Juden notwendig und weise; ohne sie wären wir nicht da. Das Aufkommen des politischen Zionismus leitet die Rückkehr der jüdischen Kollektivpersönlichkeit in die empirische Wirklichkeit ein und damit einen radikalen «Klimawechsel» des Geistes. Die «Wirklichkeit» verlangt nämlich nicht so sehr die passive, als die aktive Tugend, Bereitschaft, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung dafür zu tragen. Das überirdische Jerusalem ist nicht «empirisch», sondern «metaphysisch» wirklich und allerdings unzerstörbar; das dreidimensionale «reale» Jerusalem ist nicht unzerstörbar. Deshalb würde die Verwirklichung des Zionismus das gefährlichste aller Experimente bedeuten, wenn im Zuge der folgerichtigen Assimilation an den modernen profanen Nationalismus das reale Jerusalem — oder meinetwegen Rechawia — an die Stelle des überirdischen Jerusalem treten und dieses aus dem Bewußtsein des Volkes verdrängen sollte. Denn damit würden wir eine uralte uneinnehmbare Burg gegen einen Zweckbau vertauschen, der wohl komfortabler wäre, dessen Solidität aber noch nicht gesichert erscheint in dieser Zeit gewaltiger Erdbeben und Feuersbrünste und in unmittelbarer Nachbarschaft erheblicher Mengen des Explosivstoffes.



Professor Simon Dubnow.

Um diese gefährliche Entwurzelung zu vermeiden und die Rückkehr in die politische Wirklichkeit mit ihren unberechenbaren Wechselfällen und unvermeidlichen Enttäuschungen nicht mit dem Verlust altbewährter Sicherungen bezahlen zu müssen, haben wir heute die kulturelle Aufgabe, Altes und Neues, Bindung und Freiheit, Treue und Schöpferdrang, Vergangenheit und Zukunft nicht auseinanderfallen zu lassen, und so gewinnt für uns gerade heute das Studium der jüdischen Geschichte die größte Bedeutung. Sie allein vermag vor der Versuchung zu bewahren, unser metaphysisches Erstgeburtsrecht gegen das Linsengericht einer mehr oder weniger illusorischen politischen Souveränität zu vergeuden, aber auch vor der Verwechslung von Volk (gewachsene Ganzheit, Organismus) und Staat (juristisches Gebilde) und vor dem Wahn, echte Kultur sei ohne Kontinuität möglich. Der Versuch einer geschichtlichen Reaktivierung des jüdischen Volkes ist nur sinnvoll, wenn er sich nach jüdischer Geschichte ausrichtet. Weder der geographische Raum, noch die sprachliche Form verbürgt für sich allein jene Kontinuität, wie auch das Beispiel Neu-Griechenlands zeigt. Es ist der Geist, der sich den Körper baut, und das gewaltige Zeugnis des jüdischen Geistes ist eben die jüdische Geschichte.

Das Erscheinen einer für weite Kreise, auch für die Jugend bestimmten neuen dreibändigen Fassung des monumentalen

Geschichtswerkes von Simon Dubnow («Weltgeschichte des jüdischen Volkes», Jüdischer Verlag, Berlin) wird, so betrachtet, zu einem mehr als nur literarischen Ereignis. Die Tragweite der erzieherischen und kulturpolitischen Konsequenzen, die sich an diese oder jene Geschichtskonzeption zwangsläufig knüpfen, mag eine über den üblichen Rahmen einer Buchanzeige hinausgehende Besprechung rechtfertigen.

II.

Simon Dubnow, der heute im 78. Lebensjahre steht und in Riga seinen Wohnsitz hat, ist seit einem halben Jahrhundert als historischer Forscher und Schriftsteller tätig. Sein Hauptwerk ist die zehnbändige «Weltgeschichte des jüdischen Volkes», die, in russicher Sprache abgefaßt, von A. Steinberg ins Deutsche übertragen wurde und seinerzeit ebenfalls im Jüdischen Verlag (Berlin) erschienen war. Von der neuen dreibändigen Fassung, die von A. Steinberg in Verbindung mit dem greisen Historiker bearbeitet wurde, sind bis heute die beiden ersten Bände der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der erste Band umfaßt die Zeit von der Entstehung des Volkes Israel bis zum Verfall der morgenländischen Hegemoniezentren, also die orientalische Periode der jüdischen Geschichte. Der zweite ist der europäischen Periode von den Anfängen der abendländischen Diaspora bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts gewidmet. Der dritte und letzte, dessen Fertigstellung für die nächsten Wochen angekündigt ist, stellt die Emanzipationsepoche von der französischen Revolution bis zum Weltkriege dar. Der Verlag hatte die Freundlichkeit, mir auch die beiden ersten Bände der großen (zehnbändigen) Dubnow-Ausgabe zur Verfügung zu stellen, um mich in die Lage zu versetzen, die vorgenommene Kürzungsarbeit auf Grund eigenen Vergleichens zu beurteilen.

Wenn ich nun, nach lückenloser Lektüre der beiden Bände der großen Ausgabe und der beiden, bis jetzt erschienenen Bände der gekürzten Fassung, feststellen darf, daß die Neubearbeitung durchaus geglückt ist, so daß, trotz der Reduzierung des Umfanges auf ein Drittel des ursprünglichen, nicht nur alle historisch bedeutsamen Pesönlichkeiten, Begebenheiten, Werke und Geistesrichtungen angemessene Behandlung gefunden haben, sondern auch die Architektonik des Ganzen im verjüngten Maßstab unversehrt erhalten werden konnte, so soll diese rückhaltlose Anerkennung nicht zu der Meinung verleiten, als wäre nunmehr die zehnbändige Ausgabe entbehrlich geworden. Mit ihren quellenkritischen Untersuchungen, philologischen Ausführungen, Exkursen (z. B. dem höchst lesenswerten Aufsatz über die bibelkritische Schule und ihre «waghalsige Hypothesensucht»), mit ihrer Fülle plastischer Einzelheiten und aufschlußreicher Zitate bleibt die große Dubnow-Ausgabe nach wie vor für wissenschaftliche Zwecke unersetzlich. Indem die gekürzte Fassung bewußt auf den ganzen fachwissenschaflichen Apparat verzichtet, bekundet sie ihre Absicht, nicht etwa den großen Dubnow zu konkurrenzieren, sondern das Werk in mehr populärer Form breiten Leserschichten zugänglich zu machen, für die der mit der zehnbändigen Ausgabe verbundene Zeit- und Geldaufwand unerschwinglich ist, die aber das Bedürfnis fühlen, sich in die vergangenen Geschicke des jüdischen Volkes zu vertiefen. Und da kann Dubnow als Führer durch die Jahrhunderte gewiß die wertvollsten Dienste leisten. Mit welchem pädagogischen Feingefühl schildert er z. B. die Erscheinung des Prophetismus, den Zwiespalt zwischen den Sadduzäern und Pharisäern, die Entstehung des Christentums, die Wirksamkeit Hillels und Schammais, das mittelalterliche Ghetto, die Epochen der Renaissance und der Aufklärung, um nur einige wenige der vielen lehrreichen Abschnitte hervorzuheben. So führt uns der Altmeister auf über 1000 Seiten der beiden ersten Bände seiner klaren, unbestechlich objektiven und solid unterbauten Darstellung durch den wundersamen Weg der Geschichte Israels, von den sagenumwobenen Gestalten der Patriarchen bis an die Schwelle des 19. Jahrhunderts. Mit gebührender Ehrfurcht berichtet er von den wiederholten geistigen Aufschwüngen dieses einzigartigen Volkes, mit tiefem sittlichem Ernst von seinen unsäglichen Leiden und seinem unüberwindlichen Glaubensheldentum.

Dubnows neugefaßtes Werk wird nach dem bevorstehenden Erscheinen des dritten Bandes, dem ein Namen- und Sachregister beigegeben werden soll, auch zu Nachschlagezwecken benützt werden können. Es sei hier aber vor allem als Lesebuch und als Lehrbuch empfohlen. Wenn Lukian vor 1700 Jahren in seiner Abhandlung «Wie man Geschichte schreiben soll» von dem Historiker verlangte, er solle furchtlos, freimütig, unparteiisch und gerecht sein, nur die Wahrheit im Auge behalten, mit Lob und Tadel sparsam umgehen, die Berichte über Tatsachen gründlich prüfen und die Zusammenhänge behutsam erklären, weder Niederlagen beschönigen noch den Machthabern schmeicheln, nicht aus Voreingenommenheit etwas hinzufügen oder weglassen, und alle Teile in das richtige Verhältnis bringen, so darf unser berühmter jüdischer Historiker geradezu als eine Personifizierung jener Idealvorstellung des griechischen Schriftstellers angesehen werden. (Forts. folgt.)

Die wirtschaftliche Lage der Juden in der Welt.

Eine neue Publikation des Jüdischen Weltkongresses.

Die Wirtschafts-Abteilung des Jüdischen Weltkongresses, die von dem bekannten Nationalökonomen Prof. G. Bernhard geleitet wird, veröffentlicht soeben den ersten Band eines umfassenden Werkes über die wirtschaftliche Lage der Juden in der Welt. Der vorliegende Band: «Die wirtschaftliche Lage der Jüdischen Minderheiten» behandelt die folgenden Länder: Bulgarien, Danzig, Estland, Griechenland, Irak, Jugoslawien, Lettland, Oberschlesien, Oesterreich, Polen, Türkei, Ungarn. Ein demnächst folgender zweiter Band wird die Lage der Juden in Rumänien, der Tschechoslowakei, in Litauen und in Deutschland darstellen. Dem Buch liegt umfangreiches, auf das Gründlichste nachgeprüftes Tatsachenmaterial zugrunde. Zur Beschaffung dieses Materials mußte der Jüd. Weltkongreß durch eine Reihe von Spezialisten in monatelanger Arbeit Enquêten in allen jenen Ländern durchführen lassen, über deren jüdische Bevölkerung keine genügenden Statistiken und Angaben vorhanden waren. Besonders aufschlußreiches unbekanntes Material wurde in dem 120 Seiten umfassenden Kapitel über die Lage der Juden in Polen verarbeitet. Das Werk erscheint zunächst in französischer Sprache. Eine englische und eine deutsche Ausgabe sind in Vorbereitung.

Die Juden an dritter Stelle in der Reihe der Nobelpreisträger.

Wien. Aus einer im «Neuen Tagebuch» veröffentlichten Aufzählung aller Nobelptreisträger nach ihrer Herkunft geht hervor, daß die Juden in der Reihe der Nobelpreisträger mit 19 Nobelpreisträgern den dritten Platz einnehmen. An erster Stelle stehen die Engländer mit 22 Preisträgern.

ZAHLUNGEN NACH DEUTSCHLAND
in
HAAVARAMARK
durch
THE AMERICAN EXPRESS CO. INC.
Sihlporteplatz 3 - ZÜRICH - Telephon 35.720.

Gebr. POCHON A.G., Bern
Gold- und Silberschmiede
Gegründet 1801
Juwelen und Perlen in grosser Auswahl
Uhren, Wanduhren, Wecker, Chronometer

Der Talmud im Feuer der Jahrhunderte.

Aus der Feder eines nichtjüdischen, polnischen Wissenschaftlers, Taddäus Zaderecki, erschien soeben unter dem Titel «Der Talmud im Feuer der Jahrhunderte» im Victoria-Verlag, Wien, eine deutsche, vom Verfasser revidierte Ausgabe. Dieses Buch ist, wie die Uebersetzerin, Dr. Minna Safier, in der Einleitung u. a. schreibt, deshalb besonders wertvoll, weil hier ein Christ die Rechtfertigung des Talmuds übernimmt, einzig zu dem Zweck, in einer Zeit, in der die Wahrheit lichtscheu geworden ist, dieser ans Licht zu verhelfen und durch eine Richtigstellung der durch Jahrhunderte entstellten Begriffe über den Talmud aufklärend zu wirken und der Gerechtigkeit zu dienen. Durch den Hinweis auf den gemeinsamen Stamm, dem der christliche und der jüdische Ideenkreis entsprießen, auf die Verwandtschaft ihrer Lehren und auf die gleiche sittliche Berufung, Träger und Wächter einer wirklichen ethischen Kultur zu sein, schlägt er eine Brücke zwischen Christentum und Judentum im Namen der Wahrheit und Gerechtigkeit.

Nachstehend geben wir aus dem Vorwort des Verfassers sowie aus dem ersten Kapitel auszugsweise einige Ausführungen wieder. Die Red.

Was habe ich mit dir zu schaffen — Talmud?

«Ein Nichtjude, der sich heutzutage in ernster und objektiver Weise mit jüdischer Wissenschaft befaßt, ist eine so ungewöhnliche Erscheinung, daß ich bei der Herausgabe dieses Buches die Frage des Lesers erwarte: was konnte einen Polen, dessen Ahnen und Urahnen dem Christentum angehörten, zum Talmud führen? Der erste Antrieb, mich mit jüdischer Wissenschaft zu befassen, waren die Abhandlungen Niemojewskis, besonders seine «Dusza zydowska» («Die jüdische Seele») Sie erschütterten mich aufs tiefste; sie ließen mich davon träumen, einmal nach ihrem Autor die Führung auf diesem Gebiete zu übernehmen; sie machten auf mich ungeheuren Eindruck wegen ihrer herausfordernden Polemik gegen Strack. Wohl wußte ich damals noch nicht, wer dieser Strack sei; doch ahnte ich in ihm einen ungewöhnlichen Kopf, eine europäische Größe auf diesem Gebiete. Das nationale Selbstgefühl schwellte mir die Brust, daß sich ein Pole mit einer Persönlichkeit von Weltruhm messen könnte, zumal in einer so «löblichen Sache».

Und so ging ich an die Arbeit. Ich studierte die anderen «Judenkenner»: Rohling, Pranajtis, Justus, Dinter u. a. Als ich Vergleiche anstellte, bemerkte ich in ihren Büchern, gerade in grundlegenden Fragen, eine Reihe unüberwindlicher Widersprüche. Das gab mir zu denken. Gleichzeitig spornte es mich zur Weiterarbeit an. Ich nahm mir vor, ihr Nachfolger zu werden, ihre Mängel zu erforschen und zu überwinden: vielleicht würde es mir gelingen — drängte mich der jugendliche Eifer —, einst durch ein «epochales» Werk die Aktion der Demaskierung des Talmuds vorwärts zu bringen.

Ueber eine Religion zu schreiben, ohne gewissenhafte Beobachtungen und Erforschung ihres Lebensraumes, erschien mir unmöglich. So begann die «Arbeit im Terrain», in den städtischen und ländlichen Judenvierteln. Ich disputierte viel mit Juden, ich versuchte zusammen mit ihnen dies und jenes zu lesen, ich wurde tatsächlich mit den Eigenheiten ihres Denkens vertraut, mit allen Erscheinungsformen der religiösen Theorie, ihrer Ausübung und den Besonderheiten des Rituals.

Ich überzeugte mich damals, daß der Talmud mit einer sogenannten »Geheimlehre» nichts gemein hat, daß die Neigung zum Esoterischen ein dem religiösen Leben jüdischer Massen fremdes Element ist, daß dem Christen alle Pforten des jüdischen Wissens weit offen stehen, wenn er nur willens ist, ihre Schwellen zu betreten.

In der Zeit dieses tiefen Zwiespaltes zwischen dem, was ich über den Talmud gelesen hatte, und den eigenen praktischen Erfahrungen fielen die Akten des Prozesses Rohling—Bloch in meine Hände. Als ich, schon mit einigen Vorkenntnissen, die einzelnen Stadien der Affaire analysierte, erkannte ich, was für ein Ungeheuer von vereinigter Dummheit und bösem Willen sich unter der Firma der «Judenkenner» verbarg Gleichzeitig zeigten mir auch die Werke der christlichen Gelehrten, insbesondere die von Strack, Wünsche, Delitzsch (Franz, nicht zu verwechseln mit Friedrich), dann auch die der jüdischen Forscher, was der Talmud ist, welch ungeheure Arbeit es erfordert, das Wesen des Werkes zu begreifen und zu beherrschen. Ebenso erkannte ich den Leichtsinn und die grenzenlose Anmaßung Niemojewskis, die Ignoranz und den bösen Willen Rohlings und Pranajtis'.

Den ersten Antrieb zum Auftreten für den Talmud erhielt ich durch den Prälaten Ignatz Charszewski. Dieser Schriftsteller, der typische «betrogene Betrüger», brachte mich durch eines seiner Bücher, das gleichsam eine Essenz des «Wissens» seiner Art enthielt, endgiltig aus der Ruhe und zwang mich, meine Stimme für den Talmud zu erheben.

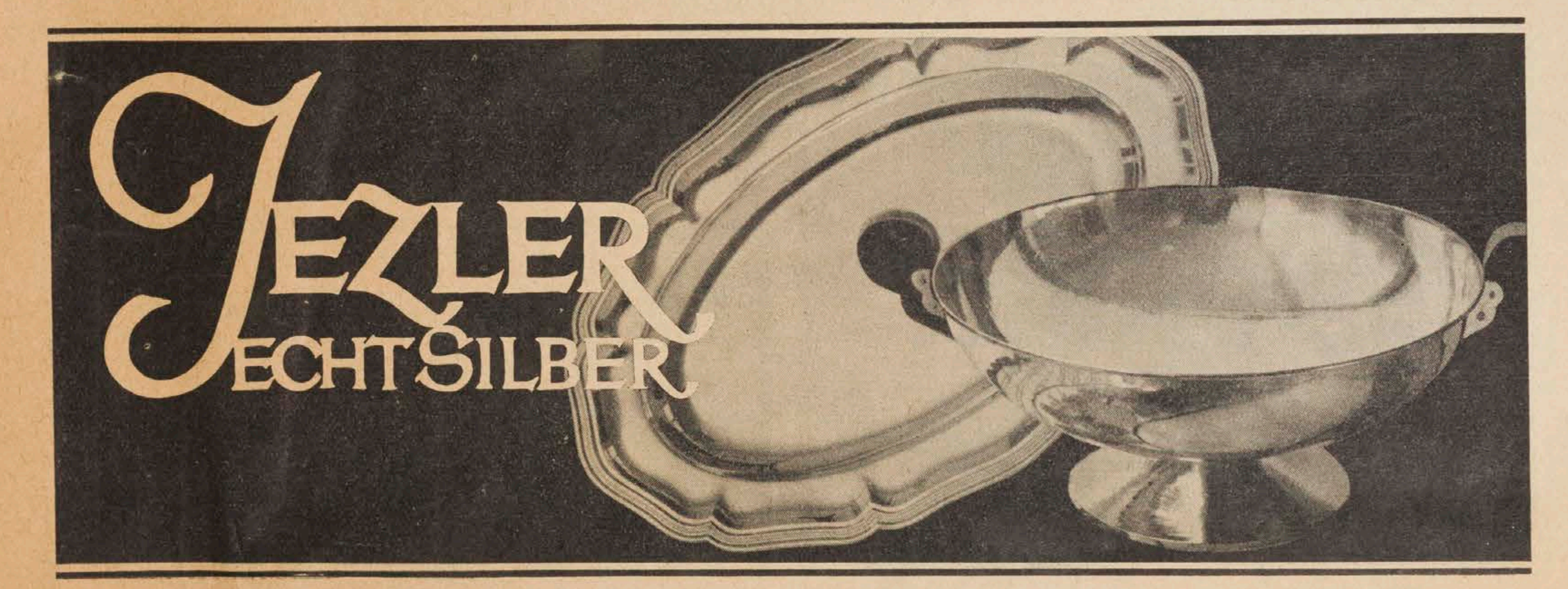
Das vorliegende Buch hat den Zweck, sowohl dem nichtjüdischen Leser wie dem jüdischen Laien ein Bild zu geben, was der Talmud ist, wie er aussieht, über die Prinzipien seines Aufbaues, seine inhaltlichen Schichtungen, seine Methoden, seine Lehren.

Nun möge dieses Büchlein in die Welt gehen, um die Begriffe möglichst zu berichtigen, die bisher bei uns durch Jahrhunderte systematisch entstellt wurden. Das ist seine Aufgabe. Im Namen des guten Rufes der polnischen Wissenschaft, im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Wahrheit.»

Der Talmud im Feuer der Jahrhunderte.

«Seltsam ist dieses Buch — seltsam seine Geschichte Kein Volk besitzt ein ähnliches Buch; daher ist es schwer, durch einen Vergleich seinen Charakter zu bestimmen. Der Talmud bildet eine in sich geschlossene Welt von eigenem Gepräge, eigenen Gesetzen und eigenen Maßstäben. Als Werk vieler Jahrhunderte ist jedoch der Talmud in seiner Konzeption kein fertiger Bau, sondern nur das mächtige Fundament für weitere künftige Bauten.

Ein Buch — ein Vaterland; ein Buch — eine Nation. Das ist vielleicht die einzig mögliche Bestimmung der Bedeutung und Stellung des Talmud. Nur noch das polnische Volk besaß vielleicht durch mehrere Jahrzehnte etwas Aehnliches in der Poesie seiner drei größten nationalen Dichter. Aber auch dieser Vergleich hinkt, denn die Polen blieben doch wenigstens in geschlossenen Massen auf dem Boden ihrer Vorfahren; nur kleine Gruppen führten ein Emigrantendasein. Für die Juden dagegen wurde der Talmud buchstäblich alles: Erde, Bindung, Existenz.



Unter bedrohlichen Auspizien ging der Stern des Talmuds auf. Noch formte er sich im Nebel mündlicher Auslegung der Tora, die sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte, noch dauerte der Kristallisierungsprozeß und schon wurde er die Zielscheibe für gehässige Angriffe. Jüdische Priester und jüdische Aristokratie waren seine ersten Feinde; das junge Christentum entstand als Opposition gegen sein Ritual; kleinere und größere jüdische Sekten bekämpften ihn leidenschaftlich.

Kaum verließ der fertige Talmud seine Geburtsstätte Babylon, um unter das Judentum des römischen Reiches zu wandern, als er im J. 553 n. Chr. von der feindlichen «novella 145» des Kaisers Justinian begrüßt wurde.

Die «novella» war gleichsam das Vorgefecht der späteren Attaken gegen den Talmud. Der Zusammenbruch des römischen Kaisertums, das Treiben der Sekten im Schoße der Christenheit selbst usw. bewirkten es, daß der Talmud für lange Zeit vergessen wurde. Die Kirche ließ zwar nicht von der Judenbekehrung ab, erblickte aber in den Juden gleichzeitig ein lebendes Zeugnis für die Wahrheiten des Evangeliums, betrachtete sie daher als nützlich und tolerierte ihr religiöses Schrifttum.

Vielleicht wäre die Talmudfrage nie innerhalb der christlichen Gemeinschaft aufgetaucht, wenn sie nicht der getaufte französische Jude Nikolaus Donin oder Dunin aufgeworfen hätte. Donin, der wegen der Verbreitung häretischer Lehren von seinen Glaubensgenossen mit dem «Cherem» (Bannfluch) belegt worden war, hatte den Juden, nachdem er jede Möglichkeit, sich auf irgendeine Weise fortzubringen, verloren hatte, Rache geschworen. Er ließ sich taufen und begann nun den Talmud bei der französischen Geistlichkeit und den französischen Behörden anzuklagen. Er entfaltete überdies eine lebhafte Agitation unter dem Volke und brachte es bald dahin, daß in einigen Orschaften blutige judenfeindliche Unruhen ausbrachen. Dem Rachebedürfnis Donins genügte dies aber nicht, er sehnte sich nach einem weiteren Wirkungskreis. Mit Empfehlungsschreiben versehen, begab er sich zu Papst Gregor IX. und legte ihm eine aus 35 Punkten bestehende Anklage gegen den Talmud vor. Diese Anklage kündigte die Methode der späteren «Judenkenner» an. Donin riß aus dem Zusammenhang des Textes eine Reihe talmudischer Sätze heraus, übersetzte manche tendenziös und versah alle mit boshaften Kommentaren. So schuf er scheinbar «Beweise» dafür, daß der Talmud die Bibel verdrehe, sie in den Hintergrund dränge, Gott lästere, das Christentum beleidige, Sinnloses lehre, zum falschen Eide erziehe u. dgl. Mit besonderem Nachdruck aber wies er darauf hin, daß der Talmud das größte Hindernis für die Judenbekehrung sei.

Gestützt auf diese Denunziation, sandte Gregor IX. an die Bischöfe mehrerer Länder ein Schreiben, in welchem er, unter Anführung der Anklagen Donins, die Beschlagnahme der Talmudexemplare in den Synagogen und jüdischen Häusern und ihre Uebergabe an die Dominikaner und Franziskaner befahl. Die Regierungen sämtlicher Länder übergingen den Befehl Gregors mit Stillschweigen. Einzig und allein Frankreich beeilte sich, ihn zu verwirklichen. Als Verteidiger des Talmuds wurden die Rabbiner Jechiel Vivo aus Paris, Samuel b. Salomo aus Chateau Thierry, Moses aus Coucy und Juda b. Dawid aus Melun bestimmt. Zum Schauplatz wählte man den königlichen Palast, zum Redner den Rabbiner Jechiel, da er die lateinische Sprache beherrschte, als Zeitpunkt der Disputation bestimmte man den 25. Juni 1240. Den Vorsitz der Disputation führte Königin Blanca, umgeben von Bischöfen und Dominikanern.

Mit Würde verteidigte Jechiel den Talmud. Er wies auf die Fälschungen hin, die durch Donins boshaftes Weglassen gewisser Worte aus dem Originaltexte entstanden waren, wie z. B. im Traktat Soferim: «Den Besten der Gojim töte im Kriege», wo Donin, die entscheidenden Worte «im Kriege» auslassend, dadurch ein Gebot mit ganz verändertem Sinne erreichte: «Den besten der Gojim töte». Ebenso seien die den Eid betreffenden Texte entstellt. Der Talmud, der sich auf das Gebot stützt: «Du sollst den Namen des Herrn, Deines Gottes, nicht eitel nennen», verbietet den Juden den Eid überhaupt. Es sei wahr, daß der Talmud ein Fundament des jüdischen Glaubens bilde, das Festhalten an ihm sei jedoch Sache des Gewissens, das freie Bekenntnis aber werde den Juden durch päpstliche Edikte und staatliche Gesetze gewährleistet. Die Juden seien bereit, für den Glauben zu sterben. Jechiel schloß seine zweitägigen Ausführungen mit der Berufung auf einige Kirchenväter, die von Juden in den Talmud eingeführt wurden, ihn lasen und doch nichts darin gefunden hätten, was die Christen beleidigen oder sie bedrohen würde. Dieses schweigende Zeugnis sei beredter und glaubwürdiger als das boshafte Werk des ersten besten Apostaten, der an seinen früheren Glaubensgenossen Rache nehmen wolle.

Nur Jehuda aus Melun wurde zur Disputation nicht zugelassen. Man hielt ihn in Gewahrsam, damit er sich nicht mit Jechiel über die Punkte der Verteidigung verständigen könne. Die schriftliche Anklage aber wurde den Juden nicht bekanntgegeben. Erst am dritten Tage, als Jechiel seine Verteidigung beendet hatte, wurde auch Jehuda angehört; seine Angaben stimmten ganz mit denen Jechiels überein. Aus diesem Grunde, hauptsächlich aber auch infolge der Bemühungen eines der angesehensten kirchlichen Würdenträger, der von der Ungerechtigkeit der Anklage überzeugt war, wurde beschlossen, die konfiszierten Talmudexemplare den Juden zurückzugeben.

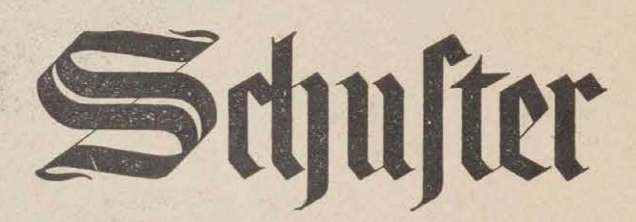
Das Schicksal fügte es jedoch, daß dieser Würdenträger bald danach plötzlich starb. Donin deutete seinen Tod als Mahnung und Strafe Gottes; er überzeugte mit diesem Argument die abergläubischen Mönche, die nunmehr ihren ganzen Einfluß geltend machten und schließlich erreichten, daß im Jahre 1242 die Exemplare des Talmuds auf 24 Wagen zusammengeführt und auf einem der Pariser Plätze öffentlich verbrannt wurden.»

Dr. Taglicht zum Oberrabbiner von Wien ernannt. Wien. Dr. Israel Taglicht wurde in einer feierlichen Sitzung des Kultusvorstandes der Wiener Israelitischen Gemeinde definitiv zum Oberrabbiner von Wien ernannt.

Wir empfehlen uns Ihnen!

Sie haben sich gewiß schon gefragt, wo kaufe ich meine Teppiche, wo meine Vorhangstoffe zu vorteilhaften Preisen und in erstklassiger Ausführung.

Bitte sehen Sie sich unsere Schaufenster an, besichtigen Sie zwanglos unser Lager, lassen Sie sich unverbindlich Kostenberechnung machen. Wenn Sie genau prüfen, dann werden Sie bei uns kaufen.



Zürich, Bahnhofstr. 18, gegenüber Kantonalbank

St. Gallen, Multergasse 14

Wo finden Sie ein reichhaltiges Lager aus allen Literaturgebieten?

Bei

A. Franke A.-G., Bern

Buchhandlung

Der Präsident der protestantischen Kirche Frankreichs brandmarkt Judenverfolgungen.

Paris. In einer vom Komitee zur Verteidigung der Rechte der Juden in Ost- und Mitteleuropa einberufenen Versammlung, die unter dem Vorsitz von Senator Dorman stattfand, hielt der Präsident der französischen protestantischen Kirche, Dr. Bregner, eine Rede, in der er sich gegen den Antisemitismus vom christlichen Standpunkt aus wandte. Er brandmarkte die Judenverfolgungen in Deutschland, Polen und Rumänien. Das Christentum dürfe niemals vergessen, daß es dem Judentum eine Dankesschuld abzutragen habe. General Brissaud-Desmaillet, der ebenfalls das Wort ergriff, führte aus: Die Juden haben in Palästina große Leistungen in der Landwirtschaft vollbracht. Jetzt aber sind die Möglichkeiten jüdischer Einwanderung in Palästina beschränkt. Er schlage daher vor, daß jüdische Landarbeiter in Frankreich und in die französischen Kolonien, insbesondere in Madagaskar, hereingelassen werden.

Ungarische Minister gegen die rassische Agitation.

Budapest. Justizminister Lazar betonte in einer Rede im Parlament gegenüber jenen Rednern, die sich auf ausländische Beispiele beriefen, es sei in der ungarischen Geschichte niemals üblich gewesen, einfach ausländische Methoden zu übernehmen. Die Grundsätze der verfassungsmäßigen Entwicklung müssen auch weiterhin richtunggebend sein.

In jener stürmischen Auseinandersetzung im Abgeordnetenhaus erklärte Unterrichtsminister Dr. Homan, er werde eine Agitation, die darauf abzielt, durch eine überspitzte Rassenlehre die Gegensätze zwischen den Rassen zu vertiefen, nicht dulden. Zum Schluß erklärte der Minister, man könne unmöglich die gesamte ungarische Jugend beschuldigen, für eine extremistische Propaganda empfänglich zu sein. Ebenso wie in der Vergangenheit, werde er auch in Zukunft im Verein mit seinen Kollegen in der Regierung strenge Maßnahmen gegen Ausschreitungen an den ungar. Hochschulen ergreifen.

Kein Antisemitismus in Paraguay, erklärt Innenminister Paredes.

Asuncion. (Z.T.A.) Der Innenminister von Paraguay, Senor Paredes, erklärte in einem Gespräch mit dem Vertreter der Hias-Ica Emigration Association (HICEM), Mezibovsky, es gebe in Paraguay keinen Antisemitismus. In einer Erklärung an die J.T.A. teilte Mezibovsky mit, die Regierung von Paraguay habe der HICEM ausdrücklich gestattet, ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Einwanderung in Paraguay fortzusetzen.

Abwehraktion gegen den antijüdischen Boykott in Polen. Warschau: Das Zentralkomitee des Verbandes der jüdischen Kleinhändler Polens hat den Monat Dezember als Monat der Abwehraktion gegen den antijüdischen Boykott proklamiert. An über 400 Zweigstellen in der Provinz wurden Rundschreiben versandt und mehr als 100.000 Plakate und Flugblätter verbreitet. In diesen wird unterstrichen, daß das Ziel der antijüdischen Boykottpropaganda nicht der Schutz der nationalen Interessen Polens sei, sondern die Bereicherung Einzelner, die auf persönlichen Profit bedacht sind. Während des Monats Dezember sollen in allen Städten mit größerer jüdischer Bevölkerung Massenversammlungen abgehalten werden, um die Oeffentlichkeit über die wahren Absichten der nationaldemokratischen antijüdischen Propaganda aufzuklären.



Liga für Menschenrechte gegen Hochschul-Ghetto.

Paris. Die französische Liga für Menschenrechte hat eine Resolution angenommen, in der die Einführung von Ghettobänken an polnischen Hochschulen verurteilt und die christlichen Professoren und Studenten, die gegen diese Maßnahme Stellung genommen haben, beglückwünscht werden.

Belgische Universitätsprofessoren gegen Hochschul-Ghetto in Polen.

Brüssel. In Brüssel fand eine große Protestversammlung gegen die Einführung von Ghettobänken an den polnischen Hochschulen statt. Begrüßungen hatten u. a. gesandt: Prof. Louis de Brouckère von der Brüsseler Universität, Prof. Jean Hubeaux von der Universität Liege und der Vizepräsident der belgischen Abgeordnetenkammer Leon Mundeloer.

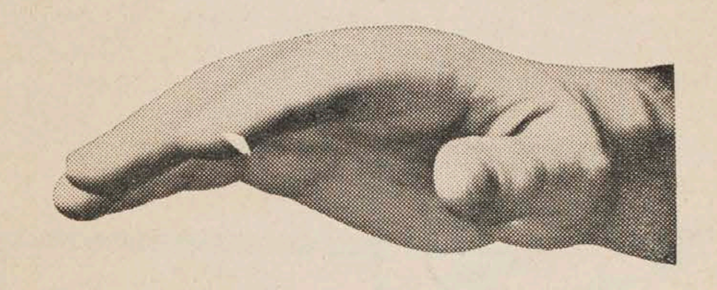
Le Xe anniservaire de la Fondation Franz Philippson.

Bruxelles. H. Sp. Le Xe anniversaire de la «Fondation Franz Philippson» — qui a notamment pour objet l'organisation de conférence d'histoire et de littérature juives — a été célébré dimanche, dans la grande salle de l'Union Coloniale, au cours d'une séance publique.

La cérémonie débuta par une allocution de M. Maurice Philippson, professeur à l'Université de Bruxelles, fils du fondateur de l'organisme jubilaire qui, après avoir rappelé dans quelles circonstances et dans quel but furent créées les «Conférences d'histoire et de littérature juives», fit l'éloge de M. Max Gottschalk qui fut, durant de nombreuses années, l'animateur du mouvement, et remercia tous ceux qui apportèrent leur contribution à l'œuvre entreprise. Au cours des dix premières années d'existence de la Fondation, 54 orateurs firent, à sa tribune, un total de 95 conférences. M. Philippson termina en souhaitant que les années à venir soient, pour la Fondation, aussi fécondes en heureux résultats que les années passées, puis céda la parole à M. William Qualid, professeur à la Faculté de Droit de Paris, vice-président de l'Alliance israélite universelle. L'orateur fit un substantiel discours consacré au judaïsme d'aujourd'hui et fut longuement applaudi. La séance prit fin par un concert de musique rituelle juive.

Prof. David zum Direktor der Akademie in Marseille wiedergewählt.

Marseille. Der Ehrendekan der juridischen Fakultät an der Akademie von Marseille, George David, ist zum Direktor der Akademie wiedergewählt worden. David versieht dieses Amt bereits seit 25 Jahren. Er ist in der Jüdischen Gemeinde Marseille hervorragend tätig.



Winterthur-Versicherungen

gewährleisten vollkommenen Versicherungsschutz. Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- u. Lebens-Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur"

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft

Jüdische Kolonisation in Madagaskar.

Wie die «United Press» meldet, hat der französische Aussenminister Yvon Delbos, der sich zurzeit auf einer Mitteleuropa-Reise befindet, in Warschau bei seinen Besprechungen mit dem polnischen Regierungschef, Marschall Rydz-Smigly, auch das Projekt einer Ansiedlung von 30.000 jüdischen Familien, welche insgesamt etwa 120.000 Personen umfassen, in Madagaskar zur Sprache gebracht. Diese hauptsächlich polnischen Juden sollen im Laufe von 5 bis 6 Jahren systematisch auf der großen französischen Insel bei Afrika angesiedelt werden.

Von französischer Seite wurde dem polnischen Plan im Prinzip bereits zugestimmt, jedoch die Bedingung gestellt, daß diese Emigranten mit genügend Geld versehen werden, um Farmen kaufen zu können, damit sie dem frazösischen Staate nicht zur Last fallen. Eine polnische Delegation hat die Ansiedlungsmöglichkeiten in Madagaskar bereits geprüft und der Warschauer Regierung einen Bericht zugeleitet.

Wie erinnerlich, sind vor einem halben Jahre die beiden jüdischen Kolonisationsgesellschaften «Ligue Territorialiste Juive» und «Emkol», die ihren Sitz in Paris haben, an das französische Kolonialministerium mit dem Plan, Juden in französischen Kolonien anzusiedeln, herangetreten, worauf die bekannte freundliche Deklaration des Kolonialministers Moutet erfolgt ist.

Die alte, seinerzeit von Israel Zangwill gegründete ITO wurde während des Weltkrieges aufgelöst. Die Idee schlief aber nicht ein, und als 1934/35 das Auswanderungsproblem durch die Emigration deutscher Juden wieder brennend wurde, schien die Zeit reif, diese Bestrebungen wieder aufzunehmen. Während die Zionisten ihre gesamten Bemühungen und Hoffnungen auf Erez-Israel setzten, sind die neuen Gesellschaften bestrebt, auch anderswo geschlossene jüdische Siedlungen zu schaffen. Es bleibt abzuwarten, wie die Berichte der bisherigen und noch zu entsendenden Experten-Kommissionen ausfallen werden, und wie sich die in Betracht kommenden großen jüdischen Organisationen zu jüdischen Massensiedlungen in Madagaskar stellen werden.

Die Millionen Juden, welche in Osteuropa und Deutschland unter täglich sich verschlimmernden Lebensbedingungen dahinvegetieren müssen, finden heute in Palästina nur zum kleinsten Teil Aufnahme und wenden sich nach andern überseeischen Ländern, die aber durch die strengen Einwanderungsgesetze ebenfalls nur eine beschränkte Anzahl von Emigranten hereinlassen. Der größte Teil ist gezwungen, sich noch jahrelang in ihren Heimatstaaten aufzuhalten, von wo sie die dortigen Machthaber mit allen Mitteln vertreiben wollen.

In dieser verzweifelten Situation erscheint die jüd. Massenansiedlung in einem Kolonialgebiete einer der demokratischen europäischen Großmächte wie Frankreich oder England, wie sie von der «Jewish Territorial Organisation» seinerzeit propagiert und von den neuen jüdischen Kolonisationsgesellschaften angestrebt wird, als sehr wichtiger Beitrag zur Lösung des jüdischen Wanderungs- und Kolonisationsproblems.

Allerdings wird die Verwirklichung dieser Bestrebungen nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die maßgebenden Kreise des jüdischen Volkes sich endlich des Ernstes der Lage und ihrer Verantwortung bewußt werden und sich ungesäumt zu einem raschen, entschiedenen Handeln aufraffen.

E. Ginsburg.

Madagaskar-Kommission beim französischen Kolonienminister.

Paris. Kolonienminister Moutet empfing die Mitglieder der polnischen Madagaskar-Kommission Major Lepecki, Alter und Dyk, die ihm konkrete Vorschläge für die Kolonisation auf Madagaskar überreichten. Minister Moutet unterstrich nochmals seine positive Einstellung zur Ansiedlung polnischer Emigranten auf Madagaskar.

Die Bilder der Ausstellung «Der ewige Jude» gefälscht.

Der Wiener «Tag» erbringt an Hand einiger Reproduktionen von Bildern der Münchener Ausstellung «Der ewige Jude» den Nachweis, daß die gezeigten Photographien gefälscht oder mit gefälschten Titeln versehen wurden. So zeigt ein Bild «Sklavenhändler» eine Szene, die Prüfung von Choristinnen durch die jüdischen Theaterdirektoren Rotter darstellend. Es stellt sich jedoch heraus, daß nicht die Brüder Rotter, sondern zwei andere Personen abgebildet sind, von denen der eine der Wiener Operettentenor Nestelberger ist, ein bekannter Antisemit, der heute in Deutschland lebt.

Einweihung einer neuen Synagoge in Amsterdam.

Amsterdam. J. T. Die Gemeinde Amsterdam nahm Dienstag, am dritten Chanukka-Abend, die Einweihung einer ihrer größten und schönsten Synagogen vor. Sie ist in der Lekstraat gelegen, mitten im neuen Süden der Stadt, wo sich vor allem viele aus Deutschland eingewanderte Juden angesiedelt haben. Neben allem war es auch der Gedanke an sie und ihre durch die Schicksalsschläge besonders rege gewordenen religiösen Bedürfnisse, der die Gemeinde veranlaßt hat, die Synagoge gerade in dieser Gegend zu erbauen. So haben sich besonders auch die Zugewanderten um die Synagogen-Plätze bemüht und bei der Einweihungsfeier waren die Hälfte aller Anwesenden deutsche Juden. In dieser «Plan-Zuid-Synagoge» wird der junge, begabte Rabbiner J. H. Dunner, der Enkel des berühmten Oberrabbiners gleichen Namens, fungieren. Nach der Eröffnungsrede durch den Vorsitzenden des jüdischen Kerkeraads, Herrn A. Ascher, hielt Herr Oberrabbiner L. H. Sarlouis die Einweihungspredigt, wobei er ganz besonders herzliche Worte an die deutschen Glaubensbrüder richtete. Der berühmte Kantor Marokko und der ebenfalls weltberühmte Englandersche Chor wirkten bei der Einweihung mit, an die sich übrigens eine synagogale Festwoche anschließt, wobei jedermann Gelegenheit hatte, den Prachtsbau zu bewundern. Mehr und mehr übrigens vollzieht sich in den deutschen Juden hier eine Wandlung der religiösen Begriffe. So erkennt man jetzt gern die besondere Schönheit der Tatsache an, daß in der neuen Synagoge, wie überall in Holland, das Almemor in der Mitte steht und die Gemeinde sich darum schart und es hat hier nicht nur Interesse, sondern geradezu Genugtuung erweckt, daß auch die Berliner Gemeinde in einer ihrer Hauptsynagogen durch Umbau jetzt zu dieser hochmodernen Architektonik, die der jüdischen Tradition entspricht, übergegangen ist. Der Vorstand der hiesigen Gemeinde ist sich bewußt, daß die gerade in diesem Stadtteil wohnenden zahlreichen jüdischen Glaubensgenossen aus Deutschland seine Bemühungen um die Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse durch diesen Bau voll anerkennen.

PESTALOZZI KALENDER

Der neue
Pestalozzi-Kalender
ist wieder in prächtiger Ausstattung erschienen. Ueber 600 Bilder schmücken auf 532 Seiten den inhaltsreichen Text.
Preis **Fr. 2.90.**

Schenkt das Lieblingsbuch der Schweizer Jugend Euren Kindern zur Weihnacht; Ihr verschafft ihnen damit dauernde Freude und Förderung.
VERLAG KAISER & CO. A.-G., BERN.

Moderne
HERRENHÜTE
vom Fachmann
am vorteilhaftesten
A. RAU, Hutmacher
Sihlstraße 17 — visà-vis Jelmoli



Zur Lage in Palästina.

Der neue High Commissioner für Palästina: Sir Harold A. MacMichael.

London. Der Gouverneur und Oberkommandierende von Tanganyika, Sir Harold Alfred MacMichael, der im 54. Lebensjahre steht, ist als Nachfolger Wauchopes zum High Commissioner für Palästina ernannt worden.

Sir Harold trat 1905 in den politischen Dienst im Sudan ein und bekleidete dort von 1926 bis 1934 wiederholt die Stelle eines Generalgouverneurs. 1934 wurde er zum Gouverneur von Tanganyika ernannt. Sir Harold gilt als Spezialist für Eingeborenenfragen, insbesondere für das arabische Problem, über das er eine Reihe von Spezialstudien veröffentlicht hat. Er dürfte im Februar 1938 seinen Posten in Palästina antreten.

Jerusalem. Im ganzen Lande ist es im Laufe der Woche zu neuen Terrorakten gekommen. Die Terrorbanden, denen sich arabische Jugend aus einer Reihe arabischer Dörfer zugesellt, führen von den Bergen aus einen regelrechten Guerillakrieg gegen Militär und Polizei. Die Militärgerichte haben zahlreiche Verurteilungen, darunter zu mehrjährigen Freiheitsstrafen, über Araber verhängt, bei denen Waffen und Munition gefunden wurden.

Auf dem Bahnhofplatz in Jerusalem wurden auf eine Gruppe jüdischer Studenten, die von einem Ausflug zurückkehrten, mehrere Schüsse abgegeben. Ein junger Jude wurde getötet, seine Braut wurde schwer verletzt.

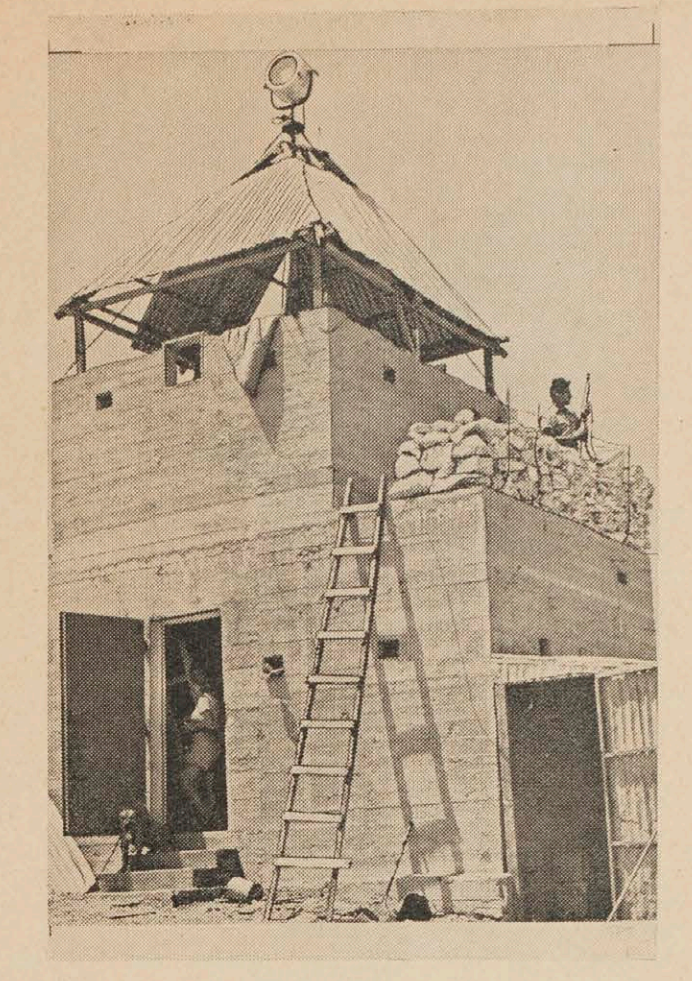
In der Nacht zum 4. Dez. wurden die Kolonie Afuleh im Emek und das Gebäude der landwirtschaftlichen Mädchenschule in Nahalal von Arabern heftig beschlossen. Jüdische Hilfspolizisten und englische Polizei antworteten mit Maschinengewehrfeuer. Man vermutet, daß es sich bei den Angreifern um dieselbe Bande handelt die in der letzten Zeit im Norden Palästinas ihr Unwesen getrieben hat. In der Nähe von Afuleh wurde die Telephonleitung zerstört. Bei einem Gefecht in den Hügeln bei Akko wurde ein Araber getötet. In Ramleh und in mehreren Nachbardörfern wurden 14 Araber verhaftet.

Im Hinblick darauf, daß das Gefängnis in Akko überfüllt ist, wird die Regierung voraussichtlich ein zweites Konzentrationslager in der Nähe von Akko einrichten.

Infolge der dauernden Unruhen macht die spontane Absonderung der beiden Gemeinden Jerusalems rasche Fortschritte, indem die arabischen Einwohner aus den jüdischen Vierteln und die jüdischen Einwohner aus den arabischen Vierteln ausziehen.

Es werden zurzeit neue Pläne für die Reorganisation der Palästina-Polizei insbes. der Abteilung für Kriminaluntersuchung ausgearbeitet und Sir Charles Tegart, der von der englischen Regierung zum Berater der Palästina-Regierung bei der Bekämpfung des Terrors bestimmt wurde und der am 3. Dez. in Palästina eingetroffen ist, zur Begutachtung vorgelegt.

«Falastin», das Organ der Nashashibi, meldet, daß der High Commissioner nach seiner Rückkehr nach Palästina mit Vertretern von Arabern und Juden Verhandlungen aufgenommen habe, um auf der Basis der bekannten Vorschläge Lord Samuels, die u. a. eine Beschränkung der jüdischen Einwanderung dahin vorsehen, daß die Zahl der Juden in Palästina niemals mehr als 40% der Gesamtbevölkerung des Landes beträgt, eine gegenseitige Verständigung herbeizuführen. Wie das Blatt weiter meldet, haben sich zahlreiche arabische Vertreter mit diesen Vorschlägen einverstanden und bereit erklärt, einen solchen Plan einer Verständigung zu studieren.



Jüdischer Verteidigungsposten in den Bergen des Emek Jesreel.

Wieder hat eine neue Terrorwelle das Land überflutet, und ahnungslose Wanderer wurden aus dem Hinterhalt überfallen. — Die jüdischen Siedlungspunkte sind nicht attackiert worden, denn sie sind bereit — geschützt durch Hunderte von Hilfspolizisten und durch besondere Verteidigungsposten, die auf Anhöhen und in abseits liegenden Feldern errichtet wurden. — Auf unserem Bilde sehen wir eine der Verteidigungsstellungen auf einem Hügel, in der Nähe von Jokneam und Djuara, dem neuen Siedlungspunkt der Chaluzim aus Amerika, gegründet aus Keren Hajessod-Geldern auf dem Boden des K.K.L. in den Bergen des Emek Jesreel.

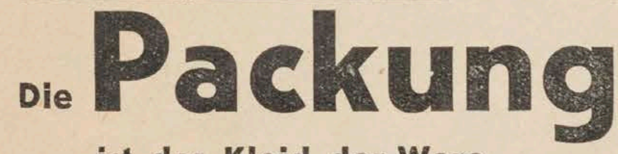
Jerusalem wird von einer Dreier-Kommission verwaltet werden.

Jerusalem. Wie die J.T.A. aus absolut zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt die Palästina-Regierung, die Stadtverwaltung von Jerusalem aufzulösen und an deren Stelle eine Dreier-Kommission mit der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten zu betrauen.

Fasttag zum Zeichen der Solidarität mit den Gefangenen in Akko.

Wien. Die österreichischen Revisionisten haben den 8. Dez. als allgemeinen Fasttag zum Zeichen der Solidarität mit den Gefangenen in Akko proklamiert. Die Mitglieder sämtlicher Verbände der Neu Z.-O. wurden aufgefordert, die ersparten Beträge den Gefangenen in Akko und deren Familien zur Verfügung zu stellen.

CARL BAUMANN & CIE
ZÜRICH 3
KOHLENGASSE 24 - TELEPHON 33.184
KOHLEN KOKS, BRIKETS, HEIZÖL



ist das Kleid der Ware
Alle Papierwaren, Pack- u. Einwickelpapiere, Bindfaden liefert zu vorteilhaften Preisen
Papierwarenfabrik


Wipf & Co. Zürich
Gegr. 1882 Verlangen Sie Muster und Preise

Lehre und Leben — neue Bildungsformen in Erez-Israel.

Von **JAMES JAAKOV ROSENTHAL** (Jerusalem, z. Zt. Zürich, früher Rechtsanwalt in Berlin.)

Die lebhafte Erörterung von Erziehungsfragen in dem Jischuw von Erez Israel ist ein gutes Zeugnis für seine Reife und ein Beweis für die ungebrochene Lebenskraft der kulturellen Antriebe im Aufbau des Landes.

Schwer war das Erziehungsproblem in den letzten 5 Jahren, vornehmlich für die überlieferungstreuen Einwanderer aus Mittel- und West-Europa. Das Lebens- und Erziehungs-Motto dieser Einwanderer war: «Thorah im Derech Erez» — organische Verbindung und Verschmelzung, im Ziel auch wechselseitige Durchdringung jüdischer Tradition und praktischer Gebotserfüllung mit den allgemein-kulturellen und wissenschaftlichen Wegen und Ergebnissen Europas. Unter Aufnahme und eigenartig-selbständiger Verarbeitung der geistigen und Lebenserfordernisse von Erez Israel, angesport durch den reichen Schatz an Thora-Werten im ältesten Jischuw und durch die Zukunftsaufgaben des ganzen Jischuw für die Wiederbelebung jüdischen Geistes in der ganzen jüdischen Welt, haben diese Einwanderer ein heute noch ganz auf sich gestelltes und doch schon im ganzen Lande anerkanntes Erziehungswerk geschaffen, das sich gegen Skepsis anders gesinnter Kreise des neuen Jischuw durchgesetzt hat. Hierbei wurden neben den ungeheuren Geldopfern geistige Energien entfaltet, die selbst Wohlwollende diesem Zweig des überlieferungstreuen Judentums kaum noch zutrauen wollten.

Die «Horeb-Schule» in Jerusalem etwa (ähnliche Anstalten in Tel-Aviv und Haifa arbeiten in ähnlicher Weise) vermittelt heute zunächst in 9 Klassen, Knaben und Mädchen grundsätzlich mit dem gleichen Lehrplan, eine, natürlich rein hebräische, Erziehung, die nach ihrem Niveau über die Volksschule hinausweist. Nach moderner Methode, unter Anleitung großenteils europäisch graduierter Lerer wird den Kindern der gesamte Traditionsstoff in ästhetisch vorbildlicher Form dargeboten, und zugleich bringt der Unterricht die Schüler in Mathematik und Naturlehre, engerer Heimatkunde und Geographie, Landes- und Weltgeschichte sowie in den für ein Land wie Palästina ungemein wichtigen Fremdsprachen, auch Arabisch, zumindest auf den Stand gehobener Volksschulen in Europa. Zugleich verbürgt die das tägliche Pensum erfüllende Durchdringung mit dem lebendigen- durch das Land selbst verlebendigten Thora-Geist und der Persönlichkeitswert der Lehrer die Heranbildung der Knaben und Mädchen zu überlieferungstreuen und weltoffenen Juden, die ihr Land nicht nur als «Heimat» lieben sondern sich in ihm als Fortsetzer der Größe und der Großen unserer Vergangenheit betrachten. Handwerkliche Vorlehre der Knaben und Hauswirtschafts-Unterricht der Mädchen in der Anstalt selbst, praktische Botanik, zur Vorbereitung für die Landwirtschaft in der Stadt doppelt wichtig, Ausflüge ins Land und die Sommerläger in Thora-treuen Kibbuzim unter Führung der Lehrer betonen den Konnex mit dem Leben des Jischuw, den der Einwanderer sonst nur schwer gewinnt. Allgemein anerkannt ist der hebräische Sprachreichtum der doch teilweise erst jüngst eingewanderten Kinder. Aber auch dies ist nur ein Beweis für die fortdauernde Gestaltungskraft der, im Großen gesehen, immer noch einzigen Lebensquelle unsererer hebräischen Sprache: Bibel und Talmud, die hier nicht nur als «Literatur» gelehrt, sondern als Lebenswert und Grundlage des öffentlichen und des privaten Pflichtenlebens gepflegt werden. Eine zehnte Klasse gibt jetzt den Knaben die Möglichkeit, nach den gleichen Methoden und ohne Anstaltswechsel ihre jüdisch-traditionelle Bildung auf den Stand der besten Talmud-Hochschulen zu bringen und sich zugleich auf die staatliche englische «Matrikulation» (Hochschul-Aufnahme-Prüfung) vorzubereiten. Schon heute sind 40% der Kinder nichtdeutscher Herkunft.

All dies haben Einwanderer, selbst mit den Sorgen der Einordnung unendlich schwer ringend in jüdischer und Erez-Begeisterung gemeinsam und unter Hintansetzung im Lande selbst so unbedeutend erscheinender früherer Parteiunterschiede geschaffen und damit eine Leistung vollbracht auch für die heute in ihren jüdischen Geisteswerten ernster denn je bedrohte Diaspora, mehr noch und ganz konkret: für all die, die etwa sich und ihre Kinder einmal mit dem Leben des Landes persönlich verbinden wollen.

Aus eigener Kraft aber kann, zumal in dieser Notzeit des Landes der kleine Gründerkreis die Last wirtschaftlich umso weniger mehr tragen, als ein Erziehungswerk auch Pflichten für die sozial zur Aufbringung von Schulgeld und Lehrmitteln nicht fähigen und darum nicht weniger wertvollen Kinder in sich schließt. Nur die Förderung dieser neuen Ansätze durch die Diaspora kann diesem neuen Erziehungswerk Mut und Möglichkeit zu Weiterarbeit und Weiterbau geben. Unsere Brüder, die Leben und Sicherheit von Siedlern und Siedlungen haben stützen helfen, haben die gleiche Pflicht gegen unsere kostbarsten Stätten: die Pflanzstätten der Lehre, zumal derer, die in Erziehungsform und Ideal ihnen nahestehen, dienen sie doch dem Ziele: Erfüllung von Leben und Zeit mit der Thora, Unterweisung in der Thora nach Bedingung und Methode von Leben und Zeit!

«Geschichte einst und jetzt.»

Vortrag von Redakteur S. SCHACHNOWITZ.

St. Gallen. Auf Einladung der Agudas St. Gallen hielt Herr Redakteur S. Schachnowitz einen Vortrag über das Thema: «Geschichte, einst und jetzt». Der Referent gab einen umfassenden Ueberblick über die Geschichte des arabisch-jüdischen Konfliktes, ausgehend von dem ersten Zusammenstoß beider Völker anläßlich der mohammedanischen Religionsgründung bis zu den betrübenden Ereignissen der Gegenwart. Jahrhunderte hindurch lebten Juden und Araber in bestem Einvernehmen, wofür die gewaltige jüdische Anteil an der Entwicklung der arabischen Kultur Zeugnis ablegt. Die Eroberung Granadas durch die Christen veränderte durchgreifend die jüdische Lage und war der Auftakt zu schrecklichen Judenverfolgungen. Herr Schachnowitz verglich die geschichtlich bekannten jüdischen Massenemigrationen, analysierte ihre Ursachen und ihren Verlauf und ging dann zu einer näheren Untersuchung des brennendsten Tagesproblems, der geplanten Gründung des Judenstaates, über. Wie steht Agudas-Jisroel zur Teilung Palästinas und zur Judenstaatsfrage? Der Referent erinnert an die Verhandlungen der Kenessio-Gedaulo und an die Resolution des Rabbinischen Rates. Gefühlsmäßig müsse der Teilungsplan absolut bestritten werden. Das jüdische Volk besitze einen rechtlichen und geschichtlichen Anspruch auf Erez-Jisroel in seinen gottgegebenen Grenzen. Andererseits müsse man mit realen Tatsachen rechnen. Es ist daher unsere Pflicht, schon jetzt mitzuarbeiten und den kommenden, wenn auch kleinen jüdischen Staat mit dem wahren jüdischen Geiste zu durchdringen. Herr Schachnowitz richtete einen Appell an die jüdische Oeffentlichkeit, das palästinische Aufbauwerk der Aguda zu fördern und dafür zu sorgen, daß in Erez-Jisroel ein thoratreues Kulturzentrum geschaffen werde. Die packenden Ausführungen von Herrn Schachnowitz wurden mit rauschendem Beifal aufgenommen. Herr Rabb. Botschko verdankte den Vortrag in einer Schlußrede, wobei er in ergreifender Art die aktuelle Situation des jüdischen Volkes beleuchtete und die Forderungen des Hauptreferenten unterstützte. Wir danken der Aguda-Gruppe und insbesondere ihrem rührigen Gründer, Herrn Jizchok Sternbuch, die durch die Veranstaltung dieses interessanten Vortrags sowie durch die Einrichtung einer Reihe von Schiurim eine rege Aktivität bewiesen haben. N. S.

E. SIBOLD
MÖBEL - STOFFE - AUSBAU - LADENEINRICHTUNGEN
VORNEHME WOHNRÄUME
EIGENE WERKSTÄTTEN
ZÜRICH
STADELHOFERSTR. 42 TEL. 20.960



Dr. Mosche Newiasky zum Geleite.

Von **Dr. S. SCHEPS**, Basel.

Der Abschied von Mosche Newiasky, der sich nun mit seiner Familie unterwegs nach Erez Israel befindet, ist seinen zahlreichen Freunden sehr schwer gefallen. Sein Weggang bedeutet für seine intimen Freunde und Mitarbeiter eine unersetzliche Lücke.

Nationaler Stolz, gepaart mit persönlicher Einfachheit, das tiefe und tatkräftige Verständnis für seine Mitmenschen, und der volle Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für die nationale Renaissance bilden die Grundzüge seines Wesens. Der jüdischen Oeffentlichkeit sind nur die letzten Jahre seiner Wirksamkeit in der Schweiz bekannt. Wohl die wenigsten wissen, wie viel er schon früher im Dienste der zion. Idee geleistet hat. Mosche Newiasky war schon in seinen Jugendjahren glühender Zionist. Bereits im Alter von 13 Jahren gründet er in Litauen mit andern Jünglingen einen Verein zur Pflege der hebräischen Sprache. Dem Hebräisch-Gedanken dient er hinfort in den verschiedenstens Ländern seines Aufenthaltes: In Rußland kämpft er für das Hebräische selbst, als es von der Sowjetregierung im Zuge ihrer antizionistischen Aktionen verfolgt wird. In seiner nächsten Station Königsberg, wohin er 1921 aus Rußland kam, um seine Hochschulstudien dort fortzusetzen, gründet er ein Hebräisch-Seminar, an dem sich die Elite der jüdischen Gesellschaft in Königsberg beteiligte. In Basel absolviert er dann seine Studien und gibt auch hier der Hebräisch- und Zionistischen Bewegung starke Impulse. Beondere Verdienste erwarb er sich damals um die Bibliothek der Universität in Jerusalem, für die er eine Büchersammlung in großem Stile durchführte. — Zunächst kehrte er dann nach Kowno zurück, wo er eine Aktivität auf den verschiedensten Gebieten entfaltet: er ist der Mitbegründer einer hebräischen Buch-Kooperative, doziert an der jüdischen Volksuniversität, gründete einen Chor zur Pflege der hebräisch-jüdischen Volksmusik und war Mitbegründer der Dachorganisation aller zion. Parteien Litauens. Sein zionistischer Elan wirkt sich im neu bestellten Zentralkomitee des Schweizer Zionistenverbandes aus, dem er als Mitglied angehörte. Er nimmt sich der Belange der zion. Jugendbewegung an, bildet das erste zion. Jugendlager in Engelberg er fördert mächtig die Hebräisch-Bewegung und gründet einen Snif des Brith Ivrith Olamith, der in Basel regelmäßig den Oneg Schabbath auf Bialiksche Art pflegte, er organisierte im Jahre 1933 die denkwürdige Bialikfeier, durch die die hebräische Kulturbewegung auch nichtjüdischen Kreisen näher gebracht wurde. Die wichtigste Leistung jedoch, die Newiasky in der Schweiz vollbracht hat, war die Gründung und Betreuung des Palästinaamtes. So wie er seinerzeit in Rußland sich der Not der jüdischen Flüchtlinge mit Erfolg angenommen hatte, so wie er 1920 in Rußland viele Menschen und wertvolle Dokumente aus den Händen der Tscheka rettete, so gelang es ihm, im Palästina-Amt Basel eine Arbeit der Hilfe zu leisten, die uns allen zur Genüge bekannt ist, und die ihm die uneingeschränkte Wertschätzung aller Kreise einbrachte. In schweren Jahren für das deutsche Judentum war er Unzähligen Tröster, Berater und Helfer Seine Liebe galt besonders dem Jüd. Nationalfonds, den er nicht nur als den großen Bodenerlöser, sondern auch als großen Erzieher betrachtete. Er beschränkte sich nicht darauf, eine «Auswanderungsagentur» zu sein, sondern er wies immer und immer darauf hin, daß Erez Israel nicht irgend ein Einwanderungsland sei, in das man mit Hilfe von genügend Kapital gelangen könne; das Zionsideal, die Liebe zur alt-neuen Heimat, der Wille, sie unter Opfern aufbauen zu helfen, müßten die entscheidenden Kriterien bei der Beschlußfassung über die Alijah sein. Die bedingungslose Liebe, die tiefe Sehnsucht nach einem wahren und organischen Volksleben, nach Volk, Sprache und Land, waren es, die ihn nun selbst in das gelobte Land führen.

Papeterien
in größter Auswahl
Monogramm-Prägungen

Papeterie
Maron & Cie., Zürich
Badenerstraße 8



Dr. Mosche Newiasky.

Zum Abschied von Dr. M. Newiasky.

Aus Anlaß der Alijah von Dr. Mosche Newiasky, Leiter des Palästinaamtes Basel fand am 28. Nov. ein von der zion. Ortsgruppe veranstalteter Abschiedsabend statt, der sich zu einer eindrücklichen Sympathiekundgebung für den Zionisten und Menschen Newiasky gestaltete. Nach der Begrüßung seiner in großer Zahl erschienenen Freunde, der Vertreter des jüdischen zionistischen Lebens der Schweiz durch den Präs. der Z. O. G., Dr. J. Herzfeld, sowie nach der Verlesung herzlicher Begrüßungsschreiben der HH. Dr. N. Goldmann, Dr. J. Zucker, Dr. Rom und Dir. J. Hecht ergriff Herr Dr. Newiasky das Wort zu einem kurzen, aufschlußreichen Bericht über die Tätigkeit des Amtes, aus dem wir erfuhren, daß die Dienste des Palästinaamtes Basel von den Aemtern Berlins, Wiens, Prags, Kownos, Warschaus und Paris in Anspruch genommen wurden, dass südafrikanischen, amerikanischen und türkischen Juden ihre Alijah über Basel ermöglicht wurde.

Nachdem hierauf Dr. Herzfeld in seiner Ansprache auf die grossen Verdienste hinwies, die sich Newiasky um die Verbreitung der hebräischen Sprache und Literatur erworben hat, ferner auf die stille, aber umso intensivere Arbeit im C. C. des Schweizerischen Zionistenverbandes, würdigten die Herren Dr. Jules Gœtschel, Dr. B. Langsam und Lehrer Werzberger in warmen Worten die Verdienste und Leistungen Dr. Newiaskys. Im Laufe des Abends konnte Dr. Herzfeld noch Herrn Saly Mayer, Präs. des S. I. G., begrüßen, der gleichfalls in bewegten Worten von Dr. Newiasky Abschied nahm. Sodann fanden Frau Dr. C. Kaufmann für die Wizo, die HH. Hans Ditisheim und A. Gœtschel herzliche Worte des Abschieds und der Anerkennung. Sichtlich erregt ließ Herr Dr. Scheps, einer der intimsten Freunde Newiaskys, dessen Entwicklung von frühester Jugend bis zum Jahre 1933 an uns vorüberziehen und überreichte sodann Herrn Dr. Newiasky die Urkunde seiner Eintragung in das goldene Buch des jüd. Nationalfonds durch seine Freunde. Nachdem noch Dr. Marcus Cohn mit warmen Worten der Würdigung Dr. Newiasky feierte, dankte der Gefeierte in bewegten Worten allen Rednern für ihre herzlichen Worte, sowie für die Eintragung ins Goldene Buch ds J.N.F.

b.




Kantor und Religionslehrer M. Hurwitz, Luzern.

Michael Hurwitz ז"ל

Lehrer und Kantor der jüdischen Gemeinde Luzern.

Als ob es nicht sein sollte, legte sich über alle Freude des Chanukkahfestes, über alles Geschehen in der jüdischen Gemeinde Luzern ein Dämpfer der Trauer. Sehr rasch verbreitete sich die Kunde vom Hinschiede des allverehrten Lehrers und Kantors Michael Hurwitz. — Nach langwieriger Krankheit scheinbar ganz genesen und nach einem Ferienaufenthalt im sonnigen Süden munter heimgekehrt, wollte er bereits seinen überaus geliebten Unterricht, den er auch nach seiner Pensionierung teilweise weiter führte, wieder aufnehmen, als ihn Freitag der plötzliche Heimgang den Seinen und der ganzen Gemeinde entriß.

Michael Hurwitz stammt aus Litauen, kam anno 1888 als Hauslerer zu Abraham Erlanger sel. nach Luzern, setzte seine Studien in Leipzig fort und praktizierte kurze Zeit in Norddeutschland. Später sehen wir ihn als Lehrer in Endingen, wo er sich auch einbürgerte und kam anno 1901 wieder nach Luzern, wo er als Lehrer und Kantor wirkte. Als vorbildlicher und gewissenhafter Beamter wird Herr Hurwitz in die Geschichte der jüdischen Gemeinde eingehen. Seine vielen Schüler, heute schon erwachsen, wissen allein, was sie alles ihrem Lehrer zu danken haben und alle Besucher des Gottesdienstes werden sicher heute nur mit Wehmut an die schönen, mit tiefster Inbrunst vorgetragenen Nigunim sich erinnern. Besonders an den hohen Feiertagen wußte der stets mit Würde auftretende Chasen mit seinen alten, zu Herzen gehenden Weisen die Andacht zu fördern und es sei an dieser Stelle Herrn Hurwitz herzlich gedankt für alles, was er für Schule und Synagoge geleistet hat. — Mit Frau Mathilde geb. Dreifuß, der langjährigen Präsidentin des jüdischen Frauenvereins, in äusserst glücklicher Ehe verbunden, freute er sich besonders an Kindern und Enkelkindern und war stolz auf seine zwei als angesehene Zahnärzte in Zürich wohnenden Söhne. — Am offenen Grabe dankte infolge des Chanukkahfestes nur in kurzen, aber zu Herzen gehenden Worten Herr Rabbiner S. Brom Herrn Hurwitz für alles, was er geleistet hat. Die Gemeinde stellte dem Verblichenen ein Ehrengrab zur Verfügung. — Den Hinterbliebenen möge die große und innige Teilnahme der ganzen Gemeinde und seiner vielen Freunde von nah und fern ein Trost in ihrem Schmerze sein. G. B. R.

Fribourg. Nous plaignons le decès de M. Isaac Woog, mort à l'âge de 83 ans. Le regretté a habité Fribourg depuis 54 ans où il a su s'assurer les sympathies de tous ceux qui l'ont connu. Sa vie a été ensoleillée surtout par un bonheur conjugal parfait durant 44 années. Les amis qui venaient souvent lui rendre visite dans son foyer paisible, ont dû penser, en face de cet homme qui ne connaissait pas la maladie, à la vérité du mot «ben Sh'monim lekoach». Il s'est éteint comme une bougie, ayant répandu comme elle sa lumière modeste et bienfaisante.

Makkabäer-Feier der Zion. Ortsgruppe Zürich.

Am letzten Sonntag abend veranstaltete die Zion. Ortsgruppe eine eindrucksvolle Makkabäerfeier, die vom Präsidenten Dir. B. Kadi in kurzer und an die Mitarbeit und das Verständnis der Diaspora, für das gewaltige Kolonisations- und Kulturwerk in Palästina, gemahnender Ansprache eröffnet wurde. Anschließend spielten Lilly Fenigstein (Violine), begleitet von Frau Dr. Samodunski-Pugatsch hebr. Melodien von Achron und Eli, Eli, in der Bearbeitung von Elmann. Sowohl in diesen Instrumentalstücken, wie auch im nachfolgenden durch Mitwirkung des feinen und klaren Soprans von Frau Dr. Salomon, zeigten sich die Künstlerinnen von ihrer besten Seite. Ebenfalls herzlichen und stürmischen Applaus ernteten die Sopranistin Frau Dr. Salomon und am Klavier Frau Dr. Samodunski für die feinsinnig interpretierten jüd. Volkslieder. In interessanter Weise las Else Lasker-Schüler aus ihren formschönen und tiefgefühlten Prosa- und Lyrikwerken. Im Mittelpunkt des Abends stand die feinformulierte und gehaltvolle Rede von Herrn Rabb. Dr. Taubes: «Sinn und Bedeutung der Makkabäerfeier». Nicht im materiellen Sieg des kleinen Häufleins der Hasmonäer gegen eine Großmacht liegt die Bedeutung der heroischen Makkabäerkämpfe. Wir feiern nicht Siege über Gegner und Bedrücker, sondern Siege über eigene Ohnmacht und inneren Zerfall. Das ist auch die Großtat des Zionismus, nicht dem Judentum neue Symbole geliefert zu haben, vielmehr ihm die Möglichkeit einer Renaissance aufgezeigt und das Erleben einer dritten heroischen Epoche ermöglicht zu haben. Wir haben als Symbol nur das Licht, den unversiegbaren Brennstoff des Glaubens an unsere eigenen ewigen Werte. Staat war uns nie Selbstzweck und unsere größten Politiker waren Propheten. Mit der Frage an die Zuhörer, ob sie bereit seien, die Aufgabe unserer Zeit zu erfassen, schloß der Redner seine eindrucksvolle und rhetorisch ausgezeichnete Ansprache. Mit hebräischen Liedern aus Erez beschloß der Brith Habonim die gediegene, würdige Makkabäer-Feier. L.

UNSERE GESCHENK-GUTSCHEINE



sind eine willkommene Weihnachtsgabe. Wir geben Geschenk-Gutscheine in vornehmer Ausführung zu Fr. 5.-, 10.- und 20.- an der Sammelkasse im Parterre ab.

An den Sonntagen vor Weihnachten ist das Geschäft nachmittags geöffnet. Sonntag, den 12. Dezember von 2-6 Uhr und Sonntag den 19. Dezember von 1/2 2-7 Uhr. Brann AG., Zürich.

Leben und Sterben im Lichte der Bibel und der Wissenschaft.

Vornotiz. Zürich. (Eing.) In der Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum spricht am 16. Dez., abends 8.15 Uhr, im Zunfthaus z. Saffran Dr. med. et Dr. phil. Erich Simons über: Leben und Sterben im Lichte der Bibel und der Wissenschaft.

Der Vortragende hat sich als Krebsforscher einen Namen gemacht. Ursprünglich Facharzt für innere Medizin in Köln, wurde er 1930 auf Grund einer Arbeit über den Krebs vom preußischen Volkswohlfahrtsministerium nach Berlin berufen, um an der dortigen Universität spezielle Forschungen durchzuführen. 1933 verließ er Deutschland und war bis 1936 Leiter des luxemburgischen Institutes für Krebsforschung. Seit kurzem wurde es dem in der Wissenschaft anerkannten und namhaften Gelehrten ermöglicht, in seinem jetzigen Wirkungskreise in Dijon ein Krebslaboratorium zu errichten, wo er seine speziellen Forschungen fortsetzt. Dr. Simons ist Verfasser von drei Monographien über die Krebsfrage.

Wir glauben, durch den Herren Referenten und durch die Wahl seines Themas einen allgemein interessierenden Abend erwarten zu dürfen. Bibel und Wissenschaft sind keine Gegensätze. Sie befruchten sich gegenseitig. Vielleicht erweist sich die Bibel als der Lehrmeister der Wissenschaft, und wir hören die alte Weisheit in neuer Schau und Bestätigung. (Siehe auch Inserat.)

Jüdische Buch-Gemeinde.

In diesen Tagen ergeht an die jüdischen Kreise ein Aufruf, der neugegründeten jüdischen Buch-Gemeinde als Abonnent beizutreten. Auf Anregung der «Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum» wurde in Zürich die Jüdische Buch-Gemeinde als gemeinnützige Institution ins Leben gerufen. Sie stellt sich zur Aufgabe, vorab in der Schweiz dem «Volk des Buches» gute jüdische Bücher näherzubringen. Gemeint sind dabei nicht einfach Bücher jüdischer Autoren, gemeint sind vielmehr jüdische Bücher, in denen jüdisches Leben geschildert wird, in denen sich das Judentum in all seiner Wahrheit und Schönheit, in all seiner Wärme, auch in all seiner Problematik offenbart. Was in den Werken unserer Dichter und Denker ausgesprochen wurde, sei es gestern, sei es heute, das vermag uns über den Augenblick zu erheben, schafft Selbstbesinnung, rüttelt auf und gibt wiederum innere Ruhe.

Voraussichtlich werden den Abonnenten zweimal im Jahr Bücherlisten unterbreitet werden. Die erste liegt dem Aufruf bei. Sie enthält Werke der Belletristik, der Palästinakunde der Wissenschaft und Kunst, Aktuelles und Dokumentarisches.

Dem Vorstand der Jüdischen Buch-Gemeinde gehören an: Dr. O. Brandenburger, Vorsitzender; Dr. Florence Guggenheim-Grünberg; Dr. Hans Herzog; Bernhard Mayer; Dr. Walter Moos; Walter Ullmann, Norbert Weldler. Dem Aufruf haben sich angesehene Persönlichkeiten angeschlossen.

Winterthur. Verein für jüd. Geschichte und Literatur. Für den ersten Vortragsabend in diesem Jahre hat sich Herr René Günzburger aus Zürich in dankenswerter Weise uns zur Verfügung gestellt. Es ist dies besonders erfreulich und aller Achtung wert, weil sich Herr Günzburger, als Kaufmann von Beruf, selbstlos der Mühe unterzieht, das Wissen vom Judentum nicht nur sich selbst zu erwerben, sondern solches auch weiteren Kreisen zu vermitteln. Das Thema lautet: «Gebote und Gebräuche im Judentum». Wenn kaum eine schwierigere Aufgabe für einen Redner gedacht werden kann, als im Rahmen eines einzigen und zeitbegrenzten Vortrages über diesen Gegenstand zu sprechen, so ist es Herrn Günzburger dennoch gelungen, einen Einblick in das weitverzweigte Gebiet des jüd. Religionsgebäude zu gewähren. Der Ausspruch des Simon der Gerechte (Sprüche der Väter, Kap. I, 2): «Auf drei Dingen steht die Welt: auf der Thora, auf dem Gottesdienst und auf Liebestätigkeit», und später im gleichen Kapitel der des Simon, Sohn Gamaliels: «Auf drei Dinge ist der Bestand der Welt gegründet: auf Wahrheit, auf Recht und auf Frieden» bildete den Unterbau des Vortrages. Der Redner bemühte sich mit Erfolg, eine Synthese zwischen beiden Aussprüchen festzustellen und deren tieferen Sinn den Zuhörern näher zu bringen, nachdem er die dem religiösen Juden stets umgebenden Gebote und Gebräuche, von der Wiege bis zum Grade, vor dem geistigen Auge Revue passieren ließ.

Hitachduth-Hazionith. Basel. Am 4. Dez. hielt die «Hitachduth-Hazionith» (Zion. Vereinigung Basel) ihre ordentliche Generalversammlung und anschließend einen Gruppenabend ab. Nach den Berichten und der Décharge-Erteilung erfolgte die Neuwahl des Vorstandes dem nun folgende Herren angehören: Dr. W. Eisner als Präs., ferner Dr. Willy Bloch, Sally Bollag, Bernhard Bornstein, Dr. Léon Fromer, Dr. Ed. Gœtschel, Ludwig Kahn, O. Kamenetzky, Sally Kohn und Dr. S. Seidenberg. Als Rechnungsrevisoren beliebten Herr I. Pewsner und Herr L. Schick. Es folgte das von Dr. Edmond Gœtschel gehaltene erste Referat des Gruppenabends. Der Referent gab eine hervorragend klare und geistvolle Analyse des Peel-Berichtes. Er hält den englischen Vorschlag in seiner jetzigen Form für unannehmbar und glaubt, daß der Zürcher Kongreß in so schwieriger Lage richtig gehandelt hatte, als er der Exekutive Vollmacht für weitere Verhandlungen mit England erteilte. — Herr Dr. Eisner schickte seinem eigenen Referat den Dank der Mitglieder an die abtretenden Präsidenten, Herrn B. Bornstein und Herrn Dr. Gœtschel, für ihre zielbewußte, vortreffliche Leitung der beiden traditionellen zion. Vereine Basels voraus. In seinen folgenden Ausführungen «Zur innerpolitischen Lage» zeigte er treffend die Schwierigkeiten auf, die dem Zionismus durch den Zustrom von Elementen erwuchsen, welche ohne zion. Tradition und Schulung einen nicht immer heilvollen Einfluß ausüben.

Chanukkahfeier im Isr. Altersasyl.

Lengnau. Die Chanukkahfeier im Isr. Altersasyl gestaltete sich wie alljährlich zu einem erhebenden Akte der Freude für die Insassen und Teilnehmer. Licht und Gesang umrahmten die Ansprachen, die der verdienstvolle Präsident des Altersasyls, Herr Fürsprech Dr. Guggenheim, Baden, mit der Begrüßung der Anwesenden und dem Dank an Hrn. und Frau Verwalter Strauß für ihre fürsorgliche Tätigkeit in der Anstalt eröffnete. Letzterer gab seiner Freude Ausdruck für das zahlreiche Erscheinen der Gäste, die trotz mannigfacher anderweitiger Anlässe des Abends es vorzogen, im Asyl Chanukkah zu feiern. Namens der Insassen dankt Frau Kartus-Bollag für das allseitige Wohlwollen, das in schönen, zweckmäßigen Chanukkahgeschenken seinen Ausdruck findet. Herr Rabbiner Dr. Littmann spricht über die Bedeutung des Chanukkahfestes und gedenkt in warmen Worten der lebenden und heimgegangenen Wohltäter des Asyls. Es war ein schönes Fest, das uns mit Befriedigung in den Alltag hinausgeleitet. J. F.

Luzern. Chewras Bachurim Infolge des plötzlichen Hinscheidens unseres geschätzten Lehrers, Herrn Hurwitz, sahen wir uns veranlaßt, unsere Chanukkah-Aufführung zu verschieben. Die Veranstaltung findet nun statt am Samstagabend.





Nacht-Vorstellung im Schauspielhaus

Samstag, den 11. Dezember 1937, 23 Uhr

Mitwirkende: Therese Giehse, Ernst Ginsberg, Emil Hegetschweiler, Judith Hellwig, Valeska Hirsch, Kurt Horwitz, Erwin Kalser, Tibor Kasics, Wolfgang Langhoff, Leopold Lindtberg, Marko Rothmüller.

Der gesamte Billett-Erlös wird dem Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder (Sektion Zürich) überwiesen.

Billette von Fr. 8.— bis Fr. 2.— (keine Billettsteuer) sind in den Vorverkaufsstellen des Schauspielhauses: Blumenhaus Pfauen (Tel. 21.680) und Parfumerie Marel, Bahnhofstr. 104 (Tel. 75.700) erhältlich. — Abonnements, Zusatz- und Vereinsmarken ungültig.

Vor Beginn und in den Pausen werden im Foyer Kaffee und andere Erfrischungen serviert.

Nach Schluß der Veranstaltung Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

Sihlstr. 34 **SCALA** Tel. 53 750

LILIAN HARVEY in:

DIE TÄNZERIN FANNY ELSSLER

mit WILLY BIRGEL

Die vollendetste Schöpfung des großen Weltstars!



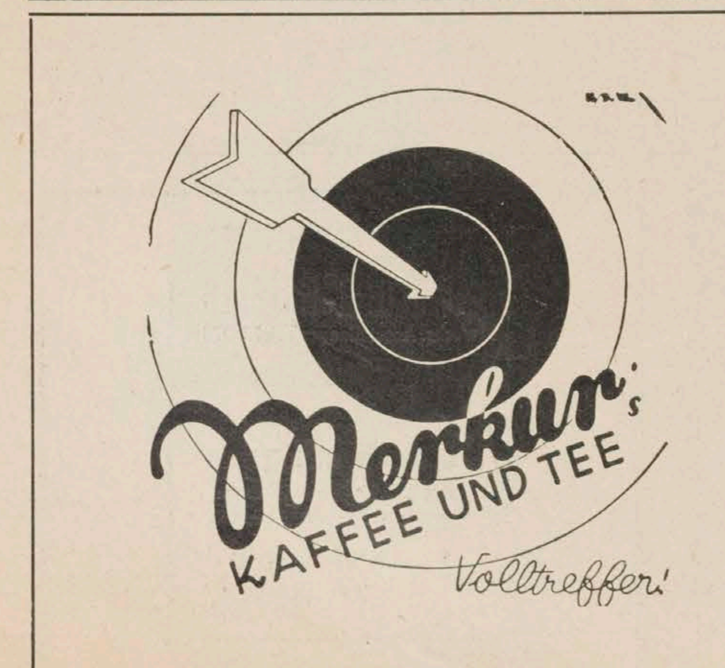
Tel. 70.570
Bahnhofstraße 92

Der größte musikalische Triumph. Amerikas gefeierter Singstars!

MAIENZEIT

JEANETTE MAC DONALD, NELSON EDDY, JOHN BARRYMORE

unter Mitwirkung des Don Kosaken-Chors, **deutsch gesprochen**



DAS BLATT DER

Die jüdische Frau.

Vortrag von Frau Dr. FLORENCE GUGGENHEIM im Jugendbund.

Der zweite vom jüd. Jugendbund Zürich in diesem Winter veranstaltete Vortragsabend war der jüdischen Frau gewidmet. Wieder zeigte eine erfreuliche Zahl von jungen Menschen, welch großes Interesse an solchen Referaten besteht.

Frau Dr. Guggenheim verzichtete darauf, eine eingehende Abhandlung über die geschichtliche Entwicklung der Stellung der jüd. Frau zu geben und begrenzte ihr Thema auf eine Analyse der jüd. Frau von heute. Aber es darf nicht vergessen werden, die Fragen der jüdischen Frau umfassen auch die Probleme des jüdischen Mannes und stehen andererseits in einer Reihe mit den Fragen der Frau überhaupt.

Ihre soziale Stellung gleicht durch die Geschichte hindurch derjenigen der nichtjüdischen Frau. Maßgebend war hier die Auffassung von ihrer «Minderwertigkeit» im Vergleich zum Wert des Mannes, eine Auffassung, die sich im Osten stärker erhalten hat, die aber überall gestützt wird durch den religiösen Ritus, der im Morgengebet bereits den Dank des Mannes an Gott, daß er ihn nicht zum Weibe geschaffen habe, enthält. Auch der Talmud steht der Frau ablehnend gegenüber. Misogyne Verallgemeinerungen verschlechterten ihre Lage. Dabei hatte sie oft genug die Sorge für das tägliche Brot zu tragen, während der Mann sich durch eifriges Thorastudium Verdienste im Jenseits erwerben durfte. Noch heute erschweren diese alten Vorstellungen den Kampf der jüdischen Frau um ihre Gleichberechtigung. Dies zeigte sich auch in Palästina. Zum Kampf der Kolonisten mit dem Boden trat der Kampf ums Recht auf freigewählte Arbeit. Aber es ging nicht nur um «unweibliche» Berufe, sondern vor allem auch um die Anerkennung der Wichtigkeit ihrer Haus- und Küchenarbeit. Sie erst und die Einführung von Lehrgängen aller Art ermöglichte die bedeutsame Entwicklung der von Frauen betriebenen Gemüse-, Hühner- und Bienenzucht und der Milchwirtschaft in Palästina. Hier kommt der «Wizo» eine gewaltige Bedeutung zu. Eine wichtige Aufgabe der palästinischen Frau ist der Kampf gegen die Geltung des rückständigen türkischen Rechtes, das oft noch dem englischen vorgeht. Haben die Frauen auch in den Gemeinden und den Kwuzoth das Stimmrecht, so stehen ihnen, abgesehen von einzelnen bedeutenden Frauen, im Waad Leumi keine Rechte zu.

An Stelle des geringsten Widerstandes spüren die Frauen auch in Europa den Konkurrenzkampf stark. Eine Analogie zum Kampf gegen die jüdische Minderheit überhaupt drängt sich auf. Beschämend ist für die jüdische Frau, daß gerade der jüdische Mann, der doch selbst deutlich erfährt, was Zurücksetzung bedeutet, oft wenig Verständnis für das Demütigende hat, das für die bewußte Frau in ihrer rechtlichen Zurücksetzung liegt. An der Erfüllung der Gemeindeaufgaben nehmen die Frauen hervorragend teil, liegt doch die Fürsorgearbeit fast ausschließlich in ihren Händen. Trotzdem versagt die Zürcher jüdische Gemeinde der verheirateten Frau das Stimmrecht. Mit einer Mehrheit von nur einer Stimme wurde die Forderung, bei der Statutenrevision vor einigen Jahren gleiche Rechte zu erlangen, abgelehnt.

Groß ist die Bedeutung der jüdischen Frau und Mutter, in der Familie ein jüdisches Milieu zu schaffen. Muß sie doch, wenn sie dem Kinde ein tragfähiges jüdisches Selbstbewußtsein geben will, selbst fest im Judentum wurzeln. Judesein ist Mann und Frau als gemeinsame Aufgabe auferlegt. Sie kann nur dann erfüllt werden, wenn beide den schweren Kampf in gegenseitiger Achtung vereinander führen, offen genug, die guten Kräfte, wo sie sich auch regen

Spezialistin für Haarentfernung

(Im In- und Ausland staatlich geprüft)

Mein angewandtes Verfahren ist nach dem Urteil von Autoritäten heute das beste und schnellste und somit das billigste. Narben und Nachwachsen der entfernten Haare ausgeschlossen.

Kosmetik der Dame
im Hause Huguenin · Zürich
Bahnhofstraße 39 · Tel. 53.231
Lilly Merk

JÜDISCHEN FRAU

mögen, wirken zu lassen. — Eine lebhafte Diskussion über die Rechte der Frau und über Fragen jüdischer Erziehung bewies die rege Anteilnahme der Zuhörer an den aufgeworfenen Problemen. Z.

Zum Hinschied von Frau Lina Bollag-Levy.

Zürich. Mit Frau Lina Bollag-Levy, Ehegattin des Herrn Gust. Bollag aus Oberendingen, haben wir am 5. Dez. eine Frau zu Grabe getragen, die wohl verdient, an dieser Stelle bedacht zu werden. Um ihren Verlust trauern Gatte und fünf erwachsene Kinder. Ein großer Kreis auch nichtjüdischer Bekannter gedenkt der lieben Dahingeschiedenen als einer Frau, die in selbstloser Hingabe und vorbildlicher Treue und Tapferkeit immer mit größtem Gottvertrauen alle Lasten des Lebens zu tragen gewillt war. — Das Wohl um ihre Eigensten war ihre größte Sorge. Seit über 20 Jahren weilte sie mit ihrem Ehegatten und Kindern in unserer Stadt. Sie war glücklich wenn sie trotz vieler Arbeit an den Sabbaten unsere Synagoge besuchen konnte. — Kein Weg war ihr zu weit. Treu umgeben von ihren Lieben, ist sie nach Gottes Ratschluß von einem schweren Leiden erlöst worden. Schlicht, einfach, liebend und wieder geliebt, wie im Leben, ist sie von uns gegangen. — Die Erde sei ihr leicht.

Chanukkahfeier der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

(z.) Die schönsten Feste für alle sind die Feste der Kinder. Das Leuchten ihrer erwartungsvollen Augen, wenn sich der Vorhang hebt, wenn die Kuchen verteilt werden oder wenn zur Polonaise aufgerufen wird, macht den Tag für die Erwachsenen doppelt zum Fest. Die Isr. Religionsschule wartete zu ihrer Chanukkahfeier mit einem umfangreichen, allen Talenten offen stehenden Programm auf. Vom niedlich gesprochenen Prolog eröffnet, belebten zwei Theaterstücke die Bühne, eine selbst inszenierte «Kinderschlacht» und die traurigernsten «Makkabäer», beide die Gedanken auf den Glaubenskampf jüdischer Helden vor 2000 Jahren lenkend. Rhythmikgruppen, Rezitationen, musikalische Darbietungen aller Art, von der Geige, dem Klavier und der Bockflöte bis zur taktfesten Ziehharmonika zeigten mannigfache jugendliche Talentproben. In lockerer, vom Klappern der Tassen beim Z'vieri unterbrochener Folge, rollte Nummer um Nummer ab und jedes war mit Eifer und Freude bei der Sache. Feierlich entzündete ein jugendlicher Sänger die Lichter am großen blinkenden Leuchter, und die Segenssprüche, von der hellen Stimme gesungen, klangen durch den im milden Schimmer verdämmernden Saal. Alle, die auf der Bühne und die im Saale, sangen die schöne schlichte Weise des Moaus-zur jeschuossi mit. Dann erst löste ein lustiger Tanz des Trendelspiels die in vorwiegend ernstem Tone gehaltenen Darbietungen ab, und als sich die Jungen und Mädels erst zur Horrah zusammenfanden und alles vom Rhythmus des Emekliedes mitgerissen wurde, war der Tag der Fröhlichkeit gewonnen.

Die Chanukkah-Feier des Jugendhortes des Israel. Frauenvereins, Zürich. Ein Fest, das Kinder und Eltern und viele Freunde des Jugendhortes des Israel. Frauenvereins vereint, ist stets das Chanukkah-Fest, das in diesem Jahr in der Augustin Keller-Loge stattfand. An ihm erkennen wir immer wieder, daß das jüdische Herz sich selbst in den schwersten wirtschaftlichen Zeiten bewährt hat und bewährt. Schön war die Feier und die mitwirkenden Kinder gaben sich große Mühe, zum guten Gelingen des Ganzen beizutragen. Besonderer Dank gebührt der Leiterin des Hortes, Frl. Alice Ulmo und ihren Helfern.

Auf diesem Wege möchten wir nochmals allen Spendern innigst danken, die es uns ermöglicht haben den vielen Kindern Freude zu bereiten. M. J.

Zürich. Am Soir fix der Agudas Jisroel-Frauengruppe spricht Montag, den 13. Dez., Herr Lehrer Ruda über «Erziehung zur Gemeinschaft». Diskussion.



Chanukkah-Kinderfest der Religionsschule Basel.

Das gemeinsame Chanukkah-Kinderfest der Isr. Religionsschule und des Jüd. Frauenbundes nahm einen sehr schönen Verlauf. Eröffnet wurde das Fest durch eine Ansprache von Frau Carola Kaufmann, die es trefflich verstand, das nachfolgende Märchen «Liwna und Warda» (Schneeweißchen und Rosenrot) den Kindern auch in seinem erzieherichen Gehalt nahezubringen und den kleinen Zuhörern die Anwendung der vorkommenden Symbole auf die heutige Zeit verständlich machte. Mit sichtlicher Freude ergriff hierauf der Rektor der Schule Herr Rabb. Dr. Weil das Wort. Die Kinder folgten verständnisvoll den Erklärungen über das Chanukkah-«eisen» und dem schön gewählten Vergleich eines Bäumchens, seiner Wachstumsmöglichkeit und Pflege, mit den Aufgaben einer Religionsschule. Aber nun ging der Vorhang auf. Was hat Frl. Drujan wohl dieses Jahr verfaßt? Gleich die ersten Bilder waren «märchenhaft» schön mit dem lieblichen Schwesternpaar und Mutter Rahel dem «Güggel», den tanzenden Pilzen, dem Engelein und dem Zwergen Asmodai. — Die Pause wurde durch die Verteilung der «Bhaltispäcklein» ausgefüllt. Das Schlußbild im Königsschloß nahm die ganze Aufmerksamkeit der Zuschauer gefangen. Nun wurden die acht Chanukkah-Lichter entzündet und alle Anwesenden stimmten in das Moaus-Zur ein. — Frl. Drujan gebührt besonderer Dank für das schöne Stück und die aufopfernde Regie. Frau Schick-Bloch und Frau Vogel kostümierten die Kinder ausgezeichnet und Frl. Jamanek zeigte wiederum ihr Geschick als Ballettleiterin — Strahlende Kinderaugen waren der schönste Dank für Religionsschule und Frauenbund. B. H.-E.

Ball des Ostjüd. Frauenvereins Zürich. Der diesjährige Chanukkah-Ball des Ostjüd. Frauenvereins findet Samstag, 18. Dez., im Konzertsaal «Zur Kaufleuten» statt. Der rührige Vorstand hat sich bestrebt, dem w. Publikum ein Eliteprogramm zu bieten. Es wirken folgende prominente jüdische Künstler mit: Herr Marko Rothmüller vom Stadttheater (am Klavier begleitet Frau Dr. Samodunsky). Herr Carl Goldner, Oberregisseur am Stadttheater. Herr L. Nadelmann, Klavier, Herr Margoler, Cello. Frl. Friedmann, Tänze. Als Tanzorchester figuriert die rassige Kapelle Jack Rasumowsky. Näheres siehe Inserat.

Wohltätigkeitsball der Israel. Fürsorge. Bern. Wenn man nach dem Woltätigkeitsball erzählen wird, wie gelungen, flott und fröhlich es war, wie köstlich man sich amüsieren konnte, dann würde es jedem leid tun, der nicht mit dabei gewesen wäre. Darum werden nicht nur alle Berner, sondern auch unsere Freunde aus nah und fern am Wohltätigkeitsball der Israel. Fürsorge am 11. Dez., abends um 21 Uhr im Burgerratssaal des Casino erwartet.

Zürich. (Einges.) Besuchen Sie die «**Nachtvorstellung im Schauspielhaus**» am Samstag, den 11. Dez., 23 Uhr. Mitwirkende: Therese Giehse, Ernst Ginsberg, Emil Hegetschweiler, Judith Hellwig, Valeska Hirsch, Kurt Horwitz, Erwin Kalser, Tibor Kasics, W. Langhoff, L. Lindtberg, Marko Rothmüller. Wir wollen Ihnen einen anregenden Abend bereiten. Wir wollen Kindern zu Gesundheit und Gedeihen verhelfen. Helfen Sie mit! Der gesamte Erlös wird dem Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder (Sektion Zürich) überwiesen. Vor Beginn und in den Pausen werden im Foyer Kaffee und andere Erfrischungen serviert. Nach Schluß der Veranstaltung Fahrgelegenheit nach allen Richtungen. Näheres siehe Inserat.



Eine Rehabilitation.

St. Am 1. Mai 1937 hat Nationalrat Oprecht eine Kleine Anfrage an den Bundesrat eingereicht, worin er Auskunft über angebliche Clearingvergehen der bekannten Zigarettenfabrik Sullana-Beer & Cie. in Zürich verlangte. Der Bundesrat hat damals die sofortige Prüfung zugesagt. Die Untersuchung ist nun abgeschlossen. Das Ergebnis wird vom Bundesrat in einer neuen Antwort auf die Kleine Anfrage mitgeteilt. Die peinlich genaue Untersuchung hat ergeben, daß die Firma in gar keiner Weise gegen die Vorschriften über den Clearingverkehr verstoßen hat, daß sie vollständig sauber dasteht und daß sie im Gegenteil in die Clearingkassen von Bulgarien und Griechenland erhebliche Beträge überschüssig einbezahlt hat, so daß sie als Vorschußgläubigerin dieser Clearings zu Buch steht. Die Verdächtigungen fallen damit zusammen.

Rückzug unwahrer Behauptungen.

In mehreren in der «Front» erschienenen Artikeln unterschoben die Redakteure der «Front», Dr. Werner Meyer und Eduard Rüegsegger, sowie Dr. Wolf Wirz dem früheren Berliner Schulrat Dr. Kurt Löwenstein schwere Amtspflichtverletzungen. Nach ausgedehnten Beweiserhebungen, die das Bezirksgericht Zürich auf Klage von Dr. Löwenstein unternahm, wurden sämtliche drei Angeklagte zu Geldbußen und der Angeklagte Meyer zudem zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Gegen das Urteil wurde appelliert. Vor Obergericht kam nun folgender Vergleich zustande: Dr. W. Meyer anerkennt, er habe sich auf Grund der Akten davon überzeugt, daß Dr. Löwenstein weder die Karl-Marx-Schule in Berlin geleitet, noch an ihr Unterricht erteilt, noch Schulreisen veranstaltet habe. Er zieht deshalb die ehrverletzenden Behauptungen als unwahr zurück, insbesondere, Dr. Löwenstein habe als Schulrat und Leiter der Karl-Marx-Schule in Berlin unter der Jugend eine rege Gottlosenpropaganda entfaltet, habe seine jungen Zöglinge Aufsätze über unsittliche Themen schreiben lassen etc. Der Angeklagte Dr. Meyer anerkennt, daß er keinerlei sachliche Gründe gehabt habe, den Ankläger «dunkler politischer Geschäftli» zu verdächtigen. Er nimmt die Ausdrücke «Schwerverbrecher» und «Jugendvergifter» zurück und erteilt dem Ankläger Satisfaktion. Ebenso ziehen die Angeklagten Rüegsegger und Wirz ihre ehrverletzenden Behauptungen als unwahr zurück, und erteilten dem Ankläger Satisfaktion. Das Gericht auferlegte den Angeklagten zusammen eine Prozeßentschädigung von Fr. 2500.— und eine Genugtuungssumme von Fr. 600.—. Ferner haben sie die Gerichtskosten von ca. Fr. 900.— zu übernehmen, haben das Urteil in der «Front» zu publizieren und die Urteilspublikation in zwei weiteren Zeitungen zu bezahlen.

Die hier zurückgezogenen Verleumdungen haben sich nicht nur gegen Dr. Löwenstein als Menschen, sondern auch als Juden gerichtet. Mit diesem Gerichtsbeschluß fallen sie in sich zusammen. Damit wird aber zugleich die skrupellose Methode der Vergiftung der öffentlichen Meinung überhaupt bloßgestellt, die aus haltlosen Verleumdungen Schlagworte für den politischen Kampf prägt. s.

SPORT

Jüdischer Skiklub Zürich. Unser Klub veranstaltet Sonntag, den 12. Dez., seinen 3. Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene auf der Haggenegg (Skihaus Mythen) unter der Leitung von Gottfried Regli. Abfahrt von Zürich Hbf. nach Schwyz Samstag abend 18.31 Uhr und Sonntag 6.05 Uhr. Besprechung am Samstag nachmittag im «Waagstübli». Der Kurs findet bei jeder Witterung statt. Sollten die Schneeverhältnisse auf der Hagenegg nicht gut sein, so findet der Kurs auf dem Stoos statt. Felle mitnehmen. Telephonzentrale Nr. 11 erteilt Auskunft.

Zürich. Jüd. Turnverein. Am 22. Dez. wird unsere neue Frauenriege gegründet! Die Gründungsversammlung findet abends 8 Uhr im Rest. Du Pont, 1. St., statt. Programm: Begrüßung, Vortrag von Herrn Dr. J. Bloch über: «Die Bedeutung des Frauenturnens», Demonstration von Frl. Nelly Bloch, Turnlehrerin, mit einigen Damen über das Turnen der Frau, anschließend Gründung. Eintritt frei.

LITERARISCHE UMSCHAU

Franz Carl Endres: Der Augenblick ist Ewigkeit. Ein Buch der Lebenskunst. 134 S. Rascher-Verlag, Zürich. Preis: Leinen Fr. 5.80, kart. Fr. 3.80. — Leben heißt sich verwirklichen. Und das Problem der Verwirklichung in unserem Alltag, wodurch dieser erst eine würdige und hohe Gestaltung erfährt, ist Inhalt dieses neuesten Werkes. Der Verfasser zeigt in acht Kapiteln, wie der Mensch — ganz gleichgültig, was sein Beruf ist — sich mit dem Alltag auseinanderzusetzen hat, welche Werte und Unwerte in Frage stehen, wie sich eine Lebensauffassung herausbildet aus seelischem Erleben und einfacher Pflichterfüllung, wie der Umgang mit andern Menschen zu basieren ist.

George Padmore, Afrika unter dem Joch der Weißen. Uebersetzt aus dem Englischen. 464 S. Brosch. Fr. 6.50, Leinen Fr. 8.50. Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich. Dieses reich dokumentierte Werk hat ein Afrikaner geschrieben. Es handelt von der Not und den Leiden der afrikanischen Völker, die bis auf den heutigen Tag immer die Opfer der Unterdrückung und der Ausbeutung gewesen sind für alle und jeden. Die Herrschaft der Weißen über Afrika, die wir gewöhnlich vom Standpunkt der Herren aus betrachten, also von oben, wird hier einmal von einem Neger, also von unten, dargestellt. Man verhalte sich zur Rassenfrage so oder anders: Afrika läßt sich ohne Neger nicht bewirtschaften. Die Neger ausrotten — wie die Indianer Nordamerikas — hieße Afrika der Wildnis ausliefern. Da man sie braucht, werden die Neger mit fortschreitender Zivilisierung ihre Ansprüche anmelden. Dies geschieht im vorliegenden Buche, dessen Autor über ein überragendes Wissen verfügt. Die Weißen werden gut tun, davon Kenntnis zu nehmen.

Gottlieb Heinrich Heer: Thomas Platter. Roman eines sinnvollen Lebens. 455 S. Geh. Fr. 7.50. Orell Füßli-Verlag Zürich. Tomas Platter war Hüterbub, fahrender Scholar Taglöhner, Bote und Schüler in Zürich, Seiler, Gelehrter, Korrektor, Buchdrucker und Verleger, Reoganisator und Leiter der «schuoll uf burg», des Basler Gymnasiums. Welch bunter Stoff, den Gottlieb Heinrich Heer, der junge Schweizer, in seinem Buch zum prachtvoll plastischen Bild formte! War seine «Königin und der Landammann» eine vornehme, gepflegte Novelle, so hat er hier den großartigen Vorwurf zum weitgespannten Roman verdichtet.

Das abenteuerliche Leben des Kapitäns Heinzelmann. Von ihm selbst erzählt. Preis geb. Fr. 6.80. «Schweizer Spiegel»-Verlag, Zürich. Kapitän Heinzelmann ist einer jener nicht allzu seltenen Schweizer, die hinter einem bedächtigen Aeußeren eine romantische Seele verbergen. Diesen zähen Berner zieht die Gefahr unwiderstehlich an. Was ihn von den ähnlich gearteten Mitmenschen auszeichnet, ist die Durchsetzungskraft, seine Wünsche zu verwirklichen. Wir lesen von Schiffbrüchen, vom Tauchen nach versunkenen Schätzen, von Meutereien, von Unterseebootangriffen, von tausend Abenteuern in allen Kontinenten.

Schweizer Knabenbuch. Ein Buch zur Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für Knaben von 11—16 Jahren. Mit 85 Abb. Geb. Fr. 6.80. Orell Füßli-Verlag, Zürich. «Patente» Geschichten, Interessantes aus aller Welt, gut Vaterländisches, — Natur und Technik und daneben über Indianer, über das Planetarium und vieles andere, das Bubenherzen erfreut, das alles findet sich in prachtvoller Zusammenstellung im reichbebilderten «Schweizer Knabenbuch».

Die Abenteuer des Professors Gütterli. Ein Bilderbogen für Kinder, von Marcel Vidoudez, Irma Weidmann, Erik Bohny und René Guggenheim. Preis geb. Fr. 4.80. «Schweizer Spiegel»-Verlag, Zürich. Vier Schweizer Künstler haben ihrer Phantasie und guten Laune so glücklich freien Lauf gelassen, daß da ein Buch entstanden ist, das als ein Schatz für jede Kinderstube bezeichnet werden kann.

BÜCHER UND BILDER
bei
RASCHER & CIE. A.-G., ZÜRICH 1
LIMMATQUAI 50 (unter den Bögen)

Buchhandluug
WEGMANN & SAUTER
Rennweg 28 - Zürich 1
für Ihre Weihnachts-Geschenke

Ostjüdischer Frauenverein Zürich

CHANUKKA-BALL

Samstag, 18. Dez. 20 1/2 Uhr

unter Mitwirkung prominenter Künstler wie Marko Rothmüller, Carl Goldner, Leo Nadelmann usw.

Näheres siehe im Textteil dieser Nummer
Billets à Fr. 5.— und 2.50 incl. Billetsteuer

Konzertsaal „Zur Kaufleuten"

Vereinigung für soziale und kulturelle Arbeit im Judentum

Donnerstag, 16. Dez. 1937 abends 8.15 Uhr im Zunfthaus zur Saffran Blauer Saal, Limmatquai 54

Vortrag

von

Herrn Dr. med. et phil.

Erich Simons (Dijon):

Leben und Sterben im Lichte der Bibel und der Wissenschaft.

Gäste willkommen

Für Dr. Rechtsanwalt, mit Praxis in Zürich, 30 J., wird passende

Heirat

gesucht. Ansprüche 60 Mille. — Gefl. ausführl. Zuschriften unter Chiffre A. R. 500 an die Exped. des Blattes.

Für meinen Freund, Schweizer, 32 J., Dr. med., mit bester Praxis, vermögend, suche ich ein schönes Mädel, aus gutem vermög. Hause, zwecks

HEIRAT

Strengste Diskretion. Erbitte Zuschriften unter Chiffre E. S. 250 an die Exped. d. Blattes.

Fabrikant, 32 J., aus sehr guter Schweiz. Familie, vermögend, sucht

Heirat

mit hübscher, vermög. Dame bis 26 J. — Zuschriften erbitte vertrauensvoll unt. Chiffre L. M. 400 an die Exped. d. Blattes.

Großkaufmann,
Fabrikant, Schweizer, 45 J. alt, flott u. jünger aussehend, sehr vermög., sucht hübsche Dame, aus nur gutem Hause, in guten Verhältn., zwecks

HEIRAT

kennenzulernen. — Gefl. Zuschr. m. genauen Angaben (Verschwiegenheit Ehrensache) erbeten unter Chiffre O. K. 325 an die Exped. d. Blattes.

In besten Kreisen der ganzen Schweiz gut eingeführter

Schadchen

empfiehlt sich. — Zuschriften erbeten an: H. Z. 750 an die Exped. d. Blattes.

FELICITAS WOLF
Dr. KURT WERFEL

VERLOBTE

Zürich, Dezember 1937

Blumen-Krämer, Zürich

Bahnhofstr. 38 - Telegr.-Adresse Blumenkrämer - Telephon 34.686/7

Das Haus der erstklassigen Bedienung

Blumenspenden für ganz Europa und Amerika
werden zuverlässig vermittelt

J. USENBENZ-KELLER

KONDITOREI / BÄCKEREI

Ecke Rennweg-Widderg. Zürich 1 Telephon 36.480

Café-Konditorei zur Glocke

GLOCKENGASSE 9 TELEPHON 39,430

Rhythmische Gymnastik

GRETE LUZI (dipl. Gymn. Lehrerin)

Lavaterstr. 66, Tel. 53.361

Neue Kurse für Damen, Herren und Kinder

Bei ERKÄLTUNGS-KRANKHEITEN helfen die guten Kräuter- und Naturheilmittel aus der

BERG-APOTHEKE ZÜRICH

BEI DER SIHLBRÜCKE, WERDSTRASSE 4, TELEPHON 39.889

Versand im Stadtgebiet frei ins Haus!

RYFFLIHOF Neuengasse 30, I. Stock, BERN
Mittag- und Abendessen Fr. 1.20, 1.50, 2.—

Wer vom Birnbaum spricht,

denkt meist an den guten und billigen Uhren-Reparateur. — Sie dürfen mir auch bei Ihren Einkäufen das volle Vertrauen schenken. **Sie werden gewiss zufrieden sein.**



Max Birnbaum
ZURICH - BLEICHERWEG 10

JÜD. SKIKLUB ZÜRICH

Sonntag, den 12. Dezember 1937

SKIKURS

auf der Haggenegg (Skihaus Mythen)

Leitung: Gottfried Regli
Schweiz. Ski-Instruktor

Näheres im Textteil



UNION Kassenfabrik A. G. Zürich Gessnerallee 36

Moderne Briefkasten

Verlangen Sie Prospekt Nr. 320

NEUERÖFFNUNG

KUNZ'es Edel-Champignon-Zentrale, Zürich 1

Stadthausquai 11, im Metropol

Tel. 39.307

Ia frische Gänse-grieben

Geräucherte Gänsebrüste

ALEX ANSCHEL - BERN

Tel. 27.670 Transit 422

SCHUPPISSER & CO GRABDENKMÄLER



Wildbachstr. 22 Tel. 29.510
ZÜRICH 8

Besuchen Sie uns!



Hotel St. Gotthard

Bahnhofstraße **Zürich** Bahnhofstraße

Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise-Restaurant

Neu: Die gemütliche **Hummer-Bar** mit ihren auserlesene Spezialitäten!

Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette

Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—



DAVOS-PLATZ.

Pension Villa Ruheleben.

Für Ferien, Sport und Erholung, bestbekannte, heimelige Familienpension, mit neuzeitigem Komfort. Sehr zentral gelegen.

Pensionspreise ab Fr. 8.50 oder Pauschalabkommen ab Fr. 10.—. Günstig auch für Passanten. Prospekte. Telephon 227.

Hotel Habis-Royal

ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

Hotel Schweizerhof, Olten, Tel. 33.11

erstes und größtes Haus am Platze, direkt bei Bahnhof und Post, frei an der Aare gelegen. Zimmer von Fr. 3.— u. 4.— an. Große und kleine Säle für alle Anlässe und Versammlungen (bis 1000 Personen fassend). Restaurant, Garage.

E. N. Caviezel-Hirt, neue Leitung.



CITY-HOTEL, ZÜRICH 1

Modernes Familien-Haus im Zentrum Komfort. Zimmer, geeignete neue Räumlichkeiten für Hochzeiten und Familienanlässe.

Neue Bar • **Direktion: W. RINGWALD**

GSTAAD, Hotel National

Familien-Hotel. modernster Komfort. renomm. Küche und Keller. Pension von Fr. 10.—. Telephon 48. Gstaad.

PARIS Pension Métropole

Paris XVI, 6 av. Victor Hugo

Am Arc de Triomphe u. Place de l'Etoile

Tel.: Passy 5723 Zimmer, Mahlzeiten, Pension

Neu in Zürich

ca. 250 m vom Hauptbahnhof

Touring Hotel Garni

Einheitspreis **5.50**

Teleph. in sämtl. Zimmern

HOTEL BRISTOL und MAJESTIC MONTE CARLO

Aussicht auf Meer, 200 Zimmer, 80 Bäder. Bridge-S. Bar. Garage. Pension v. Frs. 65 an.

Juan Les Pins, Palais Wilson

eleg. 1-, 2-, 3-Zimmer-Wohnung mit einger. Küchen und Bad, nach Wunsch Zim. Bad volle oder halbe Pens., groß, confortabel Dach-Terrasse, Aussicht auf Meer, mäßige Preise.

PENSION RITTERSHAUS

Ebelstraße 29 **Zürich** Telephon 21.073

Bestbekanntes, behagl. eingerichtetes Haus für Passanten u. Dauergäste. Ruhige Lage. Nähe Dolderwaldungen und Dolderbahn. Vorzügliche, gepflegte Küche; auf Wunsch Diät- od. Bircherkost. Zeitgemäße Preise.

NICE. Hotel Rivoli.

45, rue Patorelli.

Centr. Lage, Nähe Casino u. Synagoge. Letzter Comfort. Appart. m. Bäder, Douchen, W. C. Zimmer von frs. 25.— an. Pension ab fr. 45.—. Ganzes Jahr geöffnet. Garage.

Grand Hotel Garavan MENTON

an der südlichsten Riviera am Meer gelegen. Exot. Park. — Garage.

Bescheidene Preise.

GRAND CAFE ODEON

ZÜRICH

Erstklassiges Familiencafé - Billardsaal

Bar - Eigene Conditorei

Treffpunkt der Geschäftsleute

Die Buffets im Zürcher Hauptbahnhof

Die grössten Verpflegungsstätten der Schweiz

großzügig u. zuverlässig in der Leistung

Bescheiden in der Berechnung

Inhab. Primus Bon